Gummersbacher Zeitung

Amtliches

Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

Siebenundſechszigſter Jahrgang.

Verbreitetſtes Tageblatt in dem induſtriereichen oberbergiſchen und homburgiſchen Bezirk.

Die Zeitung koſtet
vierteljährlich, am Poſtſchalter abgeholt,
Mk. 1,75; durch die Briefträger ins Haus
gebracht Mk. 2,17; durch unſere Boten Mk. 2.
Erſcheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Verantwortlicher Redakteur:
Carl Luyken in Gummersbach.

Anzeigenpreis
die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum
15 Pfg., oberhalb des Anzeigenſtriches
Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.
Aufgabezeit
für Anzeigen ſpäteſtens 8 Uhr morgens
Drucker und Verleger:
Friedr. Luyken in Gummersbach.

Nr. 73. Samstag, den 26. März 1904.

Erſtes Blatt.

Die Mittelmeerreiſe des Kaiſers.

Neapel, 25. März. Der deutſche Kaiſer hat ſich geſtern mittag an Bord der Hohenzollern begeben. Die Fahrt von Port Mahon hierher verlief bei ſchönem Wetter und ruhiger See aufs beſte. Geſtern vormittag wurde der ſüdliche Teil von Sardinien umſchifft. An dieſem Tage verlieh der Kaiſer an die Offiziere, Beamte und Bedienſteten des Norddeutſchen Lloyds eine große Reihe von Orden, Ehrenzeichen, Wert- und Geldgeſchenken, und zwar an die Offiziere eigenhändig. Kapitän Pollack erhielt den Roten Adler-Orden 4. Klaſſe mit Krone, der Oberinſpektor Blancke und der Prokuriſt Niemann den Roten Adler-Orden 4. Klaſſe, für den Salon des Lloyddampfers König Albert hat der Kaiſer ſein Bild geſtiftet. In Neapel meldeten ſich bei dem Kaiſer der deutſche Botſchafter in Rom, Graf v. Monts, der deutſche Militärattachee Flügeladjutant Major von Chelius und der Marineattachee, Korvettenkapitän Koch. Von Neapel aus werden den Kaiſer auf der Weiterreiſe auf der Hohenzollern begleiten: Der deutſche Militärattachee in Madrid, Frhr. v. Senden, Generalleutnant v. Scholl, Hausmarſchall Frhr. v. Lyncker, Generalleutnant Graf v. Hülſen-Häſeler, Geſandter v. Tſchirſchky und Bögendorff, Generalmajor v. Löwenfeld, Geheimer Legationsrat Klehmet, die Flügeladjutanten Fregattenkapitän v. Grumme und Major von Friedeburg, Leibarzt Dr. Ilberg, Oberſtmarſchall Fürſt Fürſtenberg, Admiral Hollmann, Major v. Chelius, Maler Stöwer und Militär-Oberpfarrer Goens. Der Kaiſer empfing auf dem König Albert den italieniſchen Geſchwaderchef, Vizeadmiral Morin, den kommandierenden General Tarditi und die Spitzen der Staatsbehörden. Die Hohenzollern und der Sleipner liegen im Kriegshafen. Das italieniſche Geſchwader hatte bei der Einfahrt Flaggenparade. Die deutſche Kolonie war dem König Albert auf Dampfern entgegengefahren und begleitete ihn unter Hochrufen und Abſingen patriotiſcher Lieder in den Hafen. Das Wetter iſt gut.

Bremen, 25. März. Der Kaiſer ſandte bei ſeiner Ankunft in Neapel an den Generaldirektor Dr. Wiegand geſtern folgendes Telegramm: „Am Schluſſe meiner Reiſe auf dem mir vom Norddeutſchen Lloyd zur Verfügung geſtellten Reichspoſtdampfer König Albert iſt es mir eine Freude, Ihnen meine volle Anerkennung auszuſprechen über die guten Leiſtungen des Schiffes, deſſen umſichtige Führung und das vortreffliche Verhalten der geſamten Beſatzung. Der innere Betrieb hat mir und meiner Umgebung gezeigt, in welcher Vollkommenheit auf den Schiffen des Norddeutſchen Lloyds für die Reiſenden geſorgt iſt. Ich bin voll befriedigt von meinem in jeder Beziehung praktiſch und bequem eingerichteten Quartier, dem wohltuenden und angenehmen Aufenthalt an Bord, ſowie dem prächtigen Verlauf der ganzen Fahrt und habe dieſer meiner Befriedigung durch Verleihung einer Anzahl Auszeichnungen an die Beſatzung äußern Ausdruck gegeben, worüber Ihnen nähere Nachricht zugehen wird. Für die Sorgfalt und Umſicht, mit der die Vorbereitungen zu der Fahrt getroffen ſind, ſage ich dem Norddeutſchen Lloyd meinen kaiſerlichen Dank und verleihe Ihnen und dem Vorſitzenden des Aufſichtsrates Plate den Roten Adlerorden 2. Klaſſe, deſſen Inſignien zugeſandt werden. Möge der „König Albert“ auch fernerhin glückliche Fahrt haben, den Reiſenden zum Genuß, dem Lloyd zur Ehre! Wilhelm I. R.“

Zur Tagesgeſchichte.

Berlin, 25. März. Der Reiſeplan des Kaiſers ſieht, wie der „L.-A.“ erfährt, einen Beſuch der Häfen von Palermo, Marſala, Catania, Syrakus, Meſſina, Tarent, Sorrent, Terracina, ſowie der liguriſchen Küſte vor.

— Wie jüngſt in einem Bericht der Köln. Ztg. iſt in franzöſiſchen Blättern zu leſen, daß der Kaiſer heiſer ſcheine. Dazu wird uns aus Berlin geſchrieben, daß es ſich höchſtens um eine Erkältung handeln könnte. Der Kaiſer iſt, wie man an maßgebender Stelle weiß, von dem Halsübel völlig hergeſtellt.

— Der Kronprinz wohnte Dienstag abend einem offiziellen Empfange beim amerikaniſchen Botſchafter bei. Gegen 300 Gäſte, darunter faſt ſämtliche Botſchafter, Geſandte und Miniſter, ſowie zahlreiche Offiziere und hohe Staats- und Hofbeamte, nahmen an dem Feſte teil.

— Über den Stand der deutſch-ruſſiſchen Handelsvertragshandlungen wird uns aus Berlin geſchrieben, daß im Weſentlichen bereits eine Einigung über die höheren Getreidezölle erzielt worden iſt, daß Rußland beſonders noch beſſere Bedingungen für die Vieheinfuhr nach Deutſchland erſtrebt, zunächſt aber ſichere Bürgſchaften gegen die Seuchengefahr geben muß.

— Der Bundesrat hat das Militärpenſionsgeſetz den zuſtändigen Ausſchüſſen überwieſen und der Novelle zum Reichsſtempelgeſetz, dem Entwurf über die Bekämpfung der Reblaus und wegen Aufnahme einer Anleihe für das Schutzgebiet Togo zugeſtimmt.

— Die Sachverſtändigen-Konferenz für die Strafprozeßreform wird in dieſm Sommer die 1. Leſung beendigen und im nächſten Winter die 2. Leſung ſchnell folgen laſſen. Im Frühjahr 1905 wird alsdann die Regierung das Materiol durcharbeiten und den Geſetzentwurf aufſtellen. Vor 1906 dürfte die Vorlage nicht an den Reichstag kommen.

— Der Kaiſer und der Herzog von Cumberland. Die Hamburger Nachrichten halten die angebliche Äußerung des Kaiſers, er könne dem Herzog von Cumberland nicht mehr nachlaufen, für apokryph und ihre Verbreitung für eine Majeſtätsbeleidigung. (Es handelt ſich um den auszüglich mitgeteilten Artikel der Braunſchweiger Landeszeitung. Inwiefern die Verbreitung der angeblichen Äußerung des Kaiſers eine Majeſtätsbeleidigung ſein ſoll, iſt unerfindlich.)

— In Oldenburg iſt der Leiter des „Reſidenzboten“ wegen neuerlicher Beleidigung des Miniſter Ruhſtrat zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Verleſen wurde die Zeugenausſage eines Kellners, daß Miniſter Ruhſtrat, damals noch Oberſtaatsanwalt, in einer Wirtſchaft hoch und lange geſpielt habe, oft bis zum anderen Vormittag, wenn die übrigen Gäſte zum Frühſchoppen kamen. Der Miniſter ſchulde ihm, dem Kellner, noch einen Betrag.

— In Oldenburg weilt ſeit einigen Tagen ein Rechtsbeiſtand des Herzogs Ernſt Günther von Schleswig-Holſtein-Sonderburg-Auguſtenburg, um deſſen (von der Regierung nicht anerkannte) Erbanſprüche zu vertreten. — Da im Hauſe des Großherzogs demnächſt wieder ein freudiges Familienereignis erwartet wird, verliert die Thronfolgefrage vielleicht ihre ganze aktuelle Bedeutung. — Einen Sohn hat der (herzkranke) Großherzog bekanntlich ſchon.

Rom, 25. März. Der Unterſtaatsſekretär des Auswärtigen Fuſinato erklärte heute in der Kammer auf eine Anfrage des Deputierten Santini, die Regierung werde zum Beſuch des Königs Alphons in Barcelona ein Geſchwader dorthin ſchicken. Santini begrüßte dieſes Zeichen der Freundſchaft mit der Nachbarnation.

— Der frühere Unterrichtsminiſter Naſi, der Staatsgelder bekanntlich vergeudet haben ſoll, hat ſich am Mittwoch vor der Kammer verteidigt. Die Anklagen gegen ihn ſeien gehäſſige Entſtellungen; er habe ein reines Gewiſſen. Es folgte eine ſtürmiſche Auseinanderſetzung. Sie wurde Donnerstag noch feſtgeſetzt.

Brüſſel, 25. März. „Peuple“ veröffentlicht eine gewaltiges Aufſehen erregende Notiz über den Kongoſtaat. Danach wären engliſche Miſſionare, die Aruwimi bereiſten, zu Staatspoſten gekommen, wo unter den Augen eines italieniſchen Offiziers und eines belgiſchen Unteroffiziers Soldaten ein Feſtgelage von Menſchenfleiſch abhielten, während ſie Weiber und vier andere Schwarze umtanzten, die ebenfalls dem Tode geweiht waren. Der italieniſche Offizier erklärte, als er von den Miſſionaren zur Rede geſtellt wurde, bei der Rückkehr von einer Expedition gegen Eingeborene habe er die Soldaten nicht hindern können, Gefangene aufzufreſſen. Ein Miſſionar eilte nach Boma, wo er dem engliſchen Konſul Mitteilung machte.

Paris, 25. März. Es wird wieder einmal angekündigt, daß das Abkommen mit England dem Abſchluß nahe ſei. In Neufundland verzichte Frankreich auf alle landesherrlichen Intereſſen, England macht dafür Zugeſtändniſſe in Weſtafrika. Über Egypten und Marokko werde allerdings noch verhandelt. Frankreich fordere für den ausdrücklichen Verzicht auf Egypten Verzichte Englands in Marokko.

London, 25. März. Im Unterhauſe erklärte die Regierung, daß der Zug nach Tibet ungehindert weitergehe, ferner daß die Peſt in Johannesburg ſich auf das aſiatiſche Viertel beſchränke. — Inzwiſchen iſt auch in Pretoria ein Kaffer an der Peſt geſtorben.

London 25. März. Die engliſche Admiralität trifft Vorbereitungen für den Bau einer Anzahl flachgehender Kanonenboote für den Dienſt auf den chineſiſchen Flüſſen. Dieſe Boote werden bei der beunruhigenden Lage in Oſten zum Schutze des britiſchen Handels für unerläßlich gehalten.

Die Aufſtände in Deutſch-Südweſtafrika.

Dem Hannoverſchen Courier entnehmen wir den nachfolgenden Auszug eines Briefes, den der in dem unglücklichen Gefecht bei Owikokorero gefallene Leutnant der Reſerve Thiesmeyer nach ſeiner Einſtellung in die aktive Truppe geſchrieben hat: „Seit dem 13. Jan. bin ich Kommandant der Station Seeis. Am 12. Jan. bekamen alle Militärpflichtigen des Schutzgebiets einen Geſtellungsbefehl. Der Aufſtand der Herero kam aber ſo plötzlich, daß ich mit noch 13 andern nicht mehr nach Windhuk kommen konnte, ſondern etwa 60 Kilometer öſtlich davon auf Station Seeis bleiben mußte. Mehrere Frauen und Kinder hatten hier ebenfalls Unterkunft geſucht. Wer nicht mehr am Nachmittage des 13. Januar irgendwo ſich mit mehreren zuſammengefunden hatte, war rettungslos den Herero preisgegeben. So iſt es auch gekommen, daß faſt ein Drittel aller Anſiedler noch an dieſem Abend überfallen wurden und gemordet ſind. Zwei Meßgehülfen von mir, welche etwa 50 Kilometer von mir entfernt waren, und denen ich noch am Morgen des 13. Nachricht ſchicken konnte, fielen den Schwarzen nebſt den meiſten meiner Sachen zum Opfer. Am Tage darauf kamen die Eingebornen, die bei ihnen geweſen waren, mit der Meldung an, daß jene nach kurzem Kampfe erſchoſſen worden ſeien. Die Nacht wurde hier tüchtig gearbeitet, um die Station Seeis etwas zu befeſtigen. Am andern Morgen wurde gegen 9 Uhr ſchon ein Angriff auf die Station gemacht, der aber abgeſchlagen werden konnte. Tagtäglich hatten wir dann ein Geplänkel mit dem über 100 Mann ſtarken Gegner. Endlich, am Tage vor Kaiſers Geburtstag, kam die erſte Nachricht von Windhuk an in Geſtalt einer 25 Mann ſtarken Patrouille, die die Herero gehörig in die Flucht ſchlugen. Der Eindruck, den dieſes Gefecht auf die Herero gemacht hat, war derartig, daß ſie nachher geſagt haben, es wären 200 Mann bei uns geweſen. Die Patrouille zog in derſelben Nacht mit den Frauen und Kindern wieder nach Windhuk zurück. Zwei Tage ſpäter ritt der Feldwebel mit 4 Mann ca. 15 Kilometer in nordöſtlicher Richtung. Auf einer Werft von Eingeborenen fanden ſie einzelne Frauen und einige Männer, die flohen. Als ſie hinter ihnen her galoppierten, wurden ſie plötzlich von heftigem feindlichem Feuer, wodurch einer ſofort getötet wurde, empfangen. Nachdem ca. 20 Minuten jeder von den Unſrigen gehörig geſchoſſen hatte, zog ſich der Gegner zurück, und die Unſrigen konnten wieder zurückreiten. Man ſieht hieraus, daß für uns nur eine Hauptgefahr iſt, nämlich die, daß wir die verdammten ſchwarzen Beſtien nicht ſehen können, wenn ſie hinter den Büſchen liegen. Auf einmal kriegt man auf eine Entfernung von 100 Meter Feuer von ihnen. Da heißt es aber ſchnell herunter von den Pferden und losgeballert. Sind erſt einige von den Schwarzen gefallen, dann laufen ſie bald in eiliger Flucht davon. Immer gerade beim Anfang koſtet es viel Blut auf unſerer Seite. Eine Patrouille von 15 Mann iſt auf dieſe Weiſe glatt abgeſchoſſen worden. Wieviel gemordet und gefallen ſind, kann bis jetzt noch nicht feſtgeſtellt werden. Niemand hat etwas geahnt und alle Leute wohnen hier einzeln oft mehrere Stunden voneinander entfernt. Deshalb wird die Zahl der Toten wohl ſehr groß ſein. Einige Frauen haben ſie leben laſſen, mehrere ſind aber in ganz grauenerregender Weiſe umgebracht worden. Zuerſt wurden ſie von den Großleuten der Reihe nach geſchändet, während vier Mann die weißen Frauen hielten. Dann wurden ihnen die Bruſt und ſonſtige abſchneidbare Teile bei lebendigem Körper abgeſchnitten und ringsherum an die Bäume gehängt. Wenn die Frau dann noch lebte, haben ſie ſie mit Knüppeln totgeſchlagen. Das iſt ein Fall, wie er von einem Augenzeugen erzählt iſt. Es war der eigene Mann; er hatte einen Schuß in die Bruſt bekommen und war umgeſunken. Er iſt ſpäter, nachdem er geſehen hatte, wie ſeine Frau gemartert wurde, von einem Hottentottenweibe zum Teil getragen, nach Windhuk gelangt. Die Abſicht der Schwarzen war, überhaupt

---

Jugendſchuld!

Roman von Freifrau G. von Schlippenbach.
(Herbert Rionlet).

20 **Nachdruck verboten**

Nur allzu ſchnell verging die kurze Stunde des Wiederſehens, die Reiſenden mußten einſteigen, während Eva noch einige Minuten zu warten hatte.

„Lebe wohl, Edwina, und mögeſt du glücklich werden,“ ſagte Eva innig und leiſe, „ich werde wohl bald von dir hören?“

„Gewiß, in acht Tagen bekommſt du meine Verlobungsanzeige und Brautſchweſter mußt du natürlich ſein,“ lautete die ruhige Erwiderung.

Kopfſchüttelnd blickte Eva dem Zuge nach.

„Wie iſt es möglich, ſo zu ſein!“ dachte ſie; „ſich zu opfern und einem ungeliebten Manne zum Altar zu folgen, wäre mir unglaublich ſchwer, ich könnte es nicht.“

Ein Lächeln teilte den roten Mund der Sprecherin. Auf der Heimfahrt dachte ſie an das, was ihr die nächſte Zeit bringen würde. Jetzt, wo die Mutter in ihrer liebevollen Art Rauchbergs Kommen erlaubt, jetzt würde er kommen und ſie bald als ſeine Braut begrüßen. „Natürlich werden die Stiftsdamen zuerſt entſetzt ſein, daß ich einen liebe, über deſſen Name keine Krone prangt; dafür hat ihn die Arbeit geadelt, die Liebe ſeiner vielen Untergebenen iſt ſein Freiherrndiplom,“ dachte Eva bei ſich.

Zwei Wochen ſpäter flogen die Verlobungsanzeigen der Baroneſſe Eva mit dem Fabrikbeſitzer Rauchberg in die Häuſer der Freunde und Verwandten. Auch die Fürſtin Hohenthal und ihr Sohn erhielten die Nachricht. In ihrer heftigen Art zerriß Louiſon das Papier, während Buſſo höhniſch bemerkte:

„Schauffiere dich nicht, liebe Mama, es lohnt ſich nicht, Eva Bärenfeld findet wahrſcheinlich den Namen Rauchberg ſchöner als den eigenen.“

„Buſſo, ich fürchtete, daß dir dieſe Verlobung Schmerz bereiten würde,“ ſagte die Fürſtin.

„Warum? Weil ich ihr im Sommer den Hof machte? mon Dieu, das will doch nichts ſagen, ich habe ſchon ſo vielen Mädchen in ähnlicher Weiſe gehuldigt, ohne deshalb an die Ehe zu denken.

Die Fürſtin ſeufzte.

„Und doch iſt es mein größter Wunſch, dich bald verheiratet zu ſehen, mein lieber Junge, du würdeſt dann hoffentlich vernünftig werden. Du machſt lauter Torheiten und vergeudeſt unſer Vermögen, das lange nicht mehr ſo groß wie früher iſt, ſeit du als Lebemann in Wien und Paris Unſummen ausgibſt.“

„Ach, laß doch das ewige Moraliſieren!“ rief Buſſo empfindlich, indem er aufſprang, „ich bin kein kleiner Junge und weiß, was ich tue.“

Sorgenvoll blickte die Fürſtin ihrem verwöhnten Liebling nach, der, die Hände in den Taſchen, aus dem Zimmer ging. Louiſon ſtützte das Haupt in die Hand, und ihre Züge drückten eine tiefe Trauer aus. „Ich werde wohl viel Schmerz durch Buſſo erleben,“ murmelte ſie vor ſich, „er iſt zu leichtſinnig.“

Auch in Kreibach gab es ein Brautpaar.

Seinem Programme gemäß hatte Graf Thörner die Uniform nach dem Manöver ausgezogen und den Frack angelegt, um ſich mit der Komteſſe Sören zu verloben. Es lief alles ſo ab, wie er es vorher geſehen: im Landauer mit dem ſchönen Viererzuge, Diener und Kutſcher in der Gala-Livree, war der vornehme Freier drei Tage nach der Heimkehr der Reiſenden aus Schweden erſchienen. Auf dem grauſeidenen Wagenkiſſen lag der koſtbare Strauß aus den gräflichen Treibhäuſern, lauter künſtlich getriebene Blüten, die, auf Draht befeſtigt, ſchnell verwelken mußten. Würde es nicht ähnlich in dieſer Ehe werden, die, durch Konvenienz geſchloſſen, der Liebe bar bald ohne Friſche und Duft ſein mußte? —

„Ich habe die Ehre um die Hand Ihres Fräuleins Tochter anzuhalten, Herr Graf,“ ſagte Thörner, in korrekter Haltung vor Sören ſtehend. „Sie kennen meine Verhältniſſe, ſie ſind glänzend, mein Name iſt ebenſo alt wie der Ihre.“

„Wenn Edwina Sie liebt, habe ich nichts dagegen,“ war des Vaters Antwort, und er ließ ſein Kind rufen.

Sehr blaß, aber mit einem feſten Entſchluß auf den ſtolzen Zügen, ſtand Edwina neben Thörner; mit deutlichem „Ja“ antwortete ſie auf ſeine Werbung. Sein blonder Schnurrbart ſtreifte flüchtig ihre weiße Stirn, der erſte Kuß des Mannes, dem ſie angehören ſoll. Sie wird noch etwas bleicher und hebt die geſenkten Lider nicht.

Auch die Gärfin Sören iſt da, ſie ſagt einige bewegte Segensworte; nun bleiben die Neuverlobten allein — zum erſten Male —, die Eltern haben ſich entfernt.

„Wird er jetzt zärtlich werden?“ denkt Edwina entſetzt und machte einige Schritte bis ans Fenſter. Dort lehnt ſie in der tiefen Niſche; ein ſonderbares Beben läuft durch ihren Körper, ein Gefühl der Schwäche, das ihr bisher fremd geweſen. — Thörner hat einen blitzenden Ring hervorgeholt und ergreift die ſchlaff herabhängende Hand ſeiner ſchönen Braut; kalt wie Marmor ſind die ſchlanken Finger.

„Mit dieſem Ringe binde ich Sie fürs Leben an mich,“ ſagt der Graf feierlich. „Von heute an ſind Sie mein Eigentum, über das ich wachen werde; an meiner Seite iſt fortan Ihr Platz.“

Edwina blickt auf den Goldreif, der eine Perle zwiſchen zwei Diamanten trägt. Eine Sekunde nur denkt ſie: „Wie, wenn ich dieſes koſtbare Geſchmeide vor die Füße ſchleuderte, wenn ich es ihm ſagte, daß ich nicht heiraten kann, weil ich ihn nicht liebe!“

Die Verſuchung iſt allzu mächtig; es ſchüttelte ſie wie im Fieber; ſie atmet ſchwer und ſchließt die Augen.

„Sie ſind nicht wohl,“ ſagt Thörners ruhige Stimme. — „Soll ich jemand herbeirufen?“

„Nein, nein,“ ſtößt ſie hervor; „es geht vorüber, bitte, geben Sie, holen Sie mir ein Glas Waſſer.“

Thörner gehorcht; als er zurückkommt, iſt der Platz am Fenſter leer.

Und die andere Verlobung?

Rauchberg war eines Tages im Stift erſchienen; der Herbſt hielt ſeinen Einzug,, es ſtürmte und regnete. Was tat's? — drinnen im Zimmer war es Lenz, ſelige Maienzeit.

„Er iſt gekommen in Sturm und Regen,
Ihm ſchlug beklommen mein Herz entgegen:
Nahm er das meine, nahm ich das ſeine?
Die beiden kamen ſich entgegen!“

So ſingt der Dichter, und dieſer Vers, er paßte für die beiden, die nun vor der Mutter Evas ſtanden, Hand in Hand, voll warmer, treuer Liebe.

„Gott ſegne euch meine Kinder,“ ſpricht Frau von Bärenfeld und zieht das Brautpaar in ihre Arme, ſich bald darauf rückſichtsvoll entfernend.

Des Mannes Geſicht iſt tief bewegt, es ſtrahlt in ſeinem Glück. Evas Köpfchen ruht an Rauchbergs Bruſt, die goldbraunen Augen ſchauen ſelig zu ihm auf.

„Meine Eva,“ mehr vermag er nicht zu ſagen. Sie ſchwiegen lange; ſie ſind zu glücklich, um zu ſprechen.

„Nun wird mein lieber, kleiner Junge dich bei ſich ſich behalten,“ ſagt Rauchberg endlich. „Er hat dich nicht vergeſſen und fragt oft nach dir.“

„Ich will ihm eine gute Mutter werden, du mein Liebſter,“ verſpricht Eva innig.

Wie leicht den beiden das traute „Du“ wird, wie anders hier als in Kreibach bei Thörner und Edwina.

„Als ich dich den erſten Tag in Mon Caprice ſah, gefielſt du mir gleich,“ geſteht Eva lächelnd ein. „Ich verglich dich mit Buſſo, wahrlich nicht zu deinem Nachteil.“

„Und ich liebte dich, ohne mir darüber klar zu ſein, ſeit jenem Morgen im Walde, wo wir am Grabe Margarethens ſtanden und ich in deinem lieben Antlitz das warme Mitgefühl entdeckte, das du mir entgegenbrachteſt. Hier, dieſer ſchlichte Ring ſei das Zeichen unſeres Herzensbundes, mein Lieb.“

Auch hier ſteckte ein Bräutigam einen goldenen Reif auf einen roſigen Mädchenfinger, aber er zog das geliebte Weſen leidenſchaftlich an ſich, und zwei weiche Arme ſchlangen ſich um ſeinen Nacken, während die Lippen ſich im Kuß ſuchten und fanden.

Selbſtverſtändlich waren die neugierigen, alten Stiftsdamen in großer Aufregung, wer wohl der hochgewachſene Mann war, der ſchnurſtracks in den Gemächern der Äbtiſſin verſchwunden war. Allerlei Vermutungen ſchwirrten hin und her.

„Er iſt ein Graf oder ein Freiherr, der um unſeren Sonnenſtrahl anhalten wird,“ ſagte das alte Fräulein von Kirchbach geheimnisvoll flüſternd.

„Er muß reich ſein, denn er hat die teure Hotelequipage genommen, um herzufahren,“ behauptete das blutarme, buckelige Komteßchen Löring, die ihr Leben lang gedarbt hatte, bis ſie eine Stelle im Stift erhalten.

Als die Damen den bürgerlichen Namen des Verlobten hörten, waren ſie höchſt verwundert; die ſtattliche Erſcheinung Rauchbergs, das ſtrahlende Brautglück Evas fielen aber in die zweite Wage, und die welken Hände ſtreckten ſich Glück wünſchend aus, hieß es doch, der modernen Richtung nachgeben und mit dem Strome ſchwimmen. Nur die beiden alten Schweſtern Zeumer gewannen es nicht über ſich, ein frohes Geſicht zu machen. Dieſe Meſalliance konnten ſie nicht billigen, das war gegen ihr Gewiſſen; die Freiherrn von Zeumern blieben eben konſervativ bis zum letzten Atemzuge.

Ganz glücklich fühlte ſich Eva erſt, als auch der Bruder eines Tages in X. erſchien und aus Margarethenruh die alte Frau Rauchberg und ihr Enkelchen im Stift eintrafen; nun fehlte nichts mehr, alle Lieben waren vereint.

Auf dem Schreibtiſch der Äbtiſſin lag noch die elegante Verlobungsanzeige der Komteſſe Sören; dort fand Hans Henning ſie gleich am erſten Tage.

Er hält das Papier in der Hand und lieſt immer wieder die kurzen Worte:

Reichsgraf Franz Thörner-Steinthal
Komteſſe Edwina Sören,
Verlobte.

„Sie hat ſich gleich nach ihrer Heimkehr verlobt,“ denkt Hans Henning, und ein Gefühl des Zornes übermannt ihn. „Warum nannte ſie mir nicht den Ort, an dem ich ſie fände?! Jetzt weiß ich es! Ich Tor hatte gehofft, daß ſie John Field etwas gut; als Freiherrn von Bärenfeld wollte ich um ſie werben. Daß Eva auch nie von ihr geſprochen hat! Jetzt erſt erfahre ich, daß ſie Freundinnen ſind. Aber ich muß Edwina wiederſehen; ich will wiſſen, ob ſie aus Liebe wählt oder ob es nur äußere Vorteile ſind, die ſie beeinflußt haben. Und wenn ich ſie erringen kann, ich werde es!“

Als Rauchberg nach Hauſe reiſte, begleitete ihn ſein Schwager, obgleich es zuerſt nicht in ſeiner Abſicht gelegen hatte. Der Schweſter gegenüber ſchwieg Hans Henning über das, was er in Schweden erlebt bei den rauſchenden Wellen des Trollhätta.

„Laß mich in deiner Fabrik Beſchäftigung finden,“ ſagte Hans Henning von Bärenfeld zu ſeinem zukünftigen Schwager; „ich kann ohne Arbeit nicht leben.“

„Mir iſt's recht, mein lieber Freund,“ entgegnete Rauchberg herzlich. „Welche Pläne haſt du für die Zukunft?

„Sobald du Eva heirateſt, möchte ich auf das kleine Gut ziehen, deſſen Ankauf wir für mich beabſichtigen; es überſteigt meine beſcheidenen Mittel nicht. Du weißt ja, daß ich nicht als reicher Mann heimgekehrt bin; was ich in harter Arbeit erworben, reicht aber doch hin, meiner lieben Mutter einen geſicherten Lebensabend zu bereiten. Sie muß die Stelle als Äbtiſſin in X. aufgeben, ſobald ich in Buchenheim eingerichtet bin, was, denke ich, gleich nach eurer Hochzeit geſchieht.“

„Haſt du nie an Wildenhof gedacht?“ ſagte Rauchberg. „Ich glaubte, daß dir an dem Wiedererwerb eures alten Gutes liegen würde, du und Eva ſprachet mit ſo großer Liebe davon.“

(Fortſetzung folgt.)

alle Weizen zu töten. Ihr Beſtreben geht dahin, zuerſt alles Vieh zu bekommen, alsdann nehmen ſie noch gern Nahrungsmittel und als Schmuck Kleider, alles andere laſſen ſie als wertlos liegen. Alles Verſchloſſene ſchlagen ſie ohne weiteres entzwei, alle Polſterſachen bergen für ſie etwas Geheimnisvolles in ſich. Sofas, Matratzen ſind deshalb regelmäßig vollſtändig auseinandergeſchnitten und zerriſſen. Hier und da haben ſie auch alles verbrannt.“

Rheinland-Weſtfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen verſehenen Artikel iſt gemäß § 18 des Urhebergeſetzes nur mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) geſtattet.

* **Gummersbach**, 26. März. In der geſtrigen Stadtverordnetenſitzung hatten ſich neben den Herren Beigeordneten Kommerzienrat Steinmüller, Branſcheid, C. Siebel und Pickhardt eingefunden die Herren Stadtverordneten: Baltes, Bergerhoff, Breidenbend, Eulenhöfer, Krawinkel, C. Kritzler, Lüdorf, Dr. Rohl, W. Rohl, Sartorius, Dr. Schnellenbach, E. Siebel, E. Sondermann, Storm und Wiebahn . Außerdem war zugezogen Hr. Bauführer Blaß. Das Protokoll führte Herr Sekr. Schneppel.

1. Beſchlußfaſſung über die Gültigkeit der am 9. ds. Mts. getätigten Stadtverordneten-Erſatzwahl.

Gegen die Gültigkeit der Wahl hatte niemand etwas einzuwenden, Einſprüche waren nicht erhoben, und ſo beſchloß Kollegium, die Wahl als gültig zu erklären; darauf folgte

2. Einführung des zum Stadtverordneten gewählten Herrn Wilhelm Bergerhoff

mittels Verpflichtung durch Handſchlag an Eidesſtatt.

3. Errichtung der 8. Klaſſe an der evangeliſchen Schule in Gummersbach.

Kollegium ſchließt ſich dem Vorſchlage der Schulkommiſſion an und beſchließt die Errichtung einer 8. Klaſſe an der ev. Schule hier. Man hat es vorausſichtlich nur mit einem Proviſorium auf 2 Jahre zu tun.

4. Beſchlußfaſſung über die Aufnahme einer vorläufigen Anleihe bei der Sparkaſſe.

Durch Mehraufwand beim Schlachthausbau, durch Defizit bei der Waſſerleitung, beim Realſchulbau iſt in der Stadtkaſſe, aus welcher die Mankos vorläufig gedeckt wurden, Ebbe entſtanden, die durch eine proviſoriſche Anleihe von 50 000 Mark bei der Sparkaſſe zu 3½ Prozent ausgeglichen werden ſoll. Kollegium beſchließt demgemäß.

Es folgt wegen Beratung verſchiedener Anträge auf Gehaltserhöhung, Anſtellung uſw. eine fünfviertelſtündige geheime Sitzung, in der nach Ablehnung mehrerer Anträge beſchloſſen wird, Hr. Polizeiſerg. Klein eine einmalige Gratifikation von 100 Mark zu gewähren; (die Polizeiſergeanten haben die vor mehreren Jahren beſchloſſene Gehaltsſkala anerkannt und treten in die qu. Gehaltsbezüge und Penſionsberechtigung ein).

5. Beendigung der Etatsberatung und Feſtſetzung der Gemeindeſteuer-Umlage für 1904.

Der Etat, in Ausgabe auf 427 000 Mark feſtgeſetzt, erfordert einen Zuſchuß von 272 000 Mark, der durch Gemeindeumlage aufzubringen iſt. Die Steuerzuſchläge erhöhen ſich dadurch gegen das Vorjahr nur bei der Einkommenſteuer um 5 %.

6. Vortrag des Verwaltungsberichts für 1902.

Auf Vortrag des Berichts wird verzichtet, doch wurde von mehreren Seiten unter Hinweis auf die Tatſache, daß man ſeit 2 Jahren trotz des bezüglichen Beſchluſſes des Kollegiums keinen Verwaltungsbericht geleſen, die auszugsweiſe Veröffentlichung des Berichts in der Gummersbacher Zeitung, angeregt.

7. Verkauf der Fabrikſtraße an die Firma L. & C. Steinmüller.

Der Verkauf der Fabrikſtraße an die Firma L. & C. Steinmüller gegen eine Entſchädigung von 400 Mark wird genehmigt.

8. Errichtung einer öffentlichen Arbeitsnachweisſtelle.

Kollegium ſieht mangels Bedürfniſſes von der Errichtung eines öffentlichen Arbeitsnachweiſes ab.

9. Verkauf eines Grundſtückſtreifens an Herrn Guſtav Keßler in der Mühlenſtraße.

Kollegium beſchließt, den betr. Grundſtücksſtreifen (8 Quadratmeter) für 15 ℳ pro Rute an Hrn. Keßler abzutreten.

10. Erlaß von Gemeindeabgaben uſw.

Kollegium beſchließt, mehrere Geſuche um Erlaß von Steuern zu genehmigen und lehnt einige bezügliche Geſuche ab.

11. Beſchlußfaſſung über Abänderungen des Bebauungsplanes.

Nach Vorſchlag der Baukommiſſion genehmigt Kollegium einſtimmig die Änderung des Fluchtlinienplanes der Singerbrinkſtraße.

Außerhalb der Tagesordnung bewilligt man die Koſten für den Ankauf von circa 252 Ruten des Krausſchen Grundſtücks à 8 ℳ und eines Teiles (etwa 20 Ruten) des F. W. Siebelſchen Grundſtücks à 20 ℳ zur Durchführung des Kanals für Abwäſſer. Die Koſten ſollen aus dem Erlös für das Kreishausgrundſtück genommen werden.

]t[**Gummersbach**, 25. März. Die königliche Regierung hat Herrn Lehrer Knebel zu Heſſelbach zum Hauptlehrer an der dortigen evangeliſchen Volksſchule ernannt.

Koblenz, 24. März. Wegen der Fortdauer der Maul- und Klauenſeuche im Kreiſe Simmern verlängert die Regierung die Sperrmaßregeln bis zum 31. Mai.

Solingen, 24. März. Die Ärzte übernahmen die Behandlung der Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkaſſe unter der Bedingung, daß die letzten drei von der Kaſſe angeſtellten Ärzte austreten ſollten. Die Aufſichtsbehörde hat dies verfügt. Die Solinger Ärzte haben alſo geſiegt.

Barmen, 24. März. In Gegenwart des Reichsbankpräſidenten Dr. Koch wurde heute vormittag der Neubau der Reichsbank feierlich eingeweiht. Das Gebäude iſt in den Formen der Renaiſſance errichtet.

Traben, 24. März. Unter dem Vorſitz des Oberpräſidenten und in Anweſenheit des Vertreters des Miniſters des Innern Geheimrats Freund ſowie des Regierungspräſidenten und des Landrats Lange iſt heute die lange angeſtrebte Vereinigung der Orte Traben und Trarbach von den Gemeindevertretungen beſchloſſen worden.

Neuß, 24. Febr. Die Stadtverordnetenverſammlung wählte zum Direktor der mit Oſtern ins Leben tretenden ſtädtiſchen Realſchule den Oberlehrer Dr. Buchkremer aus Bonn. Er hat auch die Leitung der kaufmänniſchen Fortbildungsſchule zu übernehmen.

Ruſſiſch-japaniſcher Krieg.

Der vorausſichtliche Kriegsſchauplatz in Oſtaſien wird im neueſten Militär-Wochenblatt ausführlich geſchildert. Er umfaßt die Mandſchurei, Korea und das ruſſiſche Süduſſuri-Gebiet, zuſammen 1 384 616 qkm, und zählt wenigſtens 22,2 Millionen Einwohner. Das geſamte Kriegstheater hat einen ausgeſprochen bergigen Charakter; doch erheben ſich die meiſten Gebirgszüge nicht über 1500 Meter. Die Südmandſchurei wie der Norden Koreas zeichnen ſich im allgemeinen durch großen Waſſerreichtum aus. Es handelt ſich zumeiſt um Gebirgsbäche, die im Sommer austrocknen, zur Regenzeit ſich in reißende Ströme verwandeln und viel Überſchwemmungen hervorrufen. Die wichtigſten Waſſerläufe ſind der Ljao, der Yalu, der Tumen und der Han-Kang. Ende dieſes Monats beginnt das Frühjahr. Die Sonne brennt gleich ſehr ſtark, und mit erſtaunlicher Schnelligkeit entwickelt ſich überall das Wachstum. Im Mai tritt die erſte Regenperiode auf, die zweite dauert von Mitte Auguſt bis Mitte September. Der Sommer iſt drückend heiß, er weiſt im Durchſchnitt 24 bis 30 Grad Celſius auf. Der Herbſt iſt durch beſtändig ſchönes warmes Wetter ausgezeichnet. Mitte November ſtellt ſich der erſte Froſt ein. Die vorhandenen Wege ſind wenig zahlreich und ſchlecht, die einzige Kunſtſtraße führt von Peking über Schanhaikwan nach Mukden. Selbſt feſtgeſtampfte Lehmwege finden ſich höchſtens in unmittelbarer Nähe großer Städte. Die Wege haben daher alle Eigenſchaften des Boden, über den ſie hinwegführen. Das faſt gänzliche Fehlen brauchbarer Brücken erſchwert den Verkehr noch mehr. Die meiſten Flüſſe und Bäche müſſen durchwatet werden, was in der Regenzeit und während der Schneeſchmelze ausgeſchloſſen erſcheint. Für die Trains beider Heere iſt daher der zweirädrige Karren das Haupttransportmittel. Die Artillerie hat mit beſondern Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Frage rechtzeitigen Verpflegungsnachſchubes iſt bei ſolchen Wegeverhältniſſen von erhöhter Bedeutng, auch wenn die Hilfsquellen des geſamten Kriegsſchauplatzes nicht ſo gering ſind, wie zum Teil angenommen wird. Der Korn- und Viehreichtum der nördlichen Mandſchurei ſtellt den Ruſſen erhebliche Vorräte zur Verfügung; auch Korea kann, obſchon nicht in dem gleichen Maße, zur Verpflegung eines größeren Heeres beitragen. Die fruchtbarſten und beſtangebauten Teile beider Gebiete liegen außerhalb des eigentlichen Kriegsſchauplatzes. Die meiſten größeren Orte ſind von Ziegel- oder Lehmmauern, in Korea auch von ſteinernen Mauern umgebn, die zum Teil durch Türme flankiert werden. Mögen dieſe uralten und vernachläſſigten Befeſtigungen auf die Dauer keinen Widerſtand leiſten können, ſo iſt ihre Verteidigungsfähigkeit für den Feldkrieg doch nicht zu unterſchätzen.

Von Port Arthur heute nichts neues! Das alte Gezänk zwiſchen den japaniſchen und ruſſiſchen Depeſchen darüber, ob ein ruſſiſches oder ein japaniſches Schiff bei dem letzten Zuſammenſtoß beſchädigt worden iſt, beginnt wieder.

Generalmajor Pflug telegraphiert aus Mukden: Die engliſche Meldung über den Übergang der Japaner über den Tatung-Paß, ſowie über Gefechte mit Ruſſen, und daß den Japanern der Weg zum Vormarſch zum Motien-Paß, wo ſich angeblich eine ſtarke Abteilung Ruſſen befinde, offen ſtehe, iſt die reinſte Erfindung, ebenſo auch die aus japaniſchen Quellen geſchöpften Meldungen des Daily Telegraph über ein am 19. ds. angeblich bei Port Arthur ſtattgefundenes Gefecht und einen Zuſammenſtoß bei Söngtſchön. Erfunden iſt auch die Meldung des Daily Chronicle, daß die Japaner den Tatungkou überſchritten hätten.

Nach Meldungen aus zuverläſſiger Quelle verlegte General Ma ſein Quartier nach Tuntſchau. Seine Truppen ſind nach dem Weſten von der Hſimmintung-Bahn zurückgegangen. Der Generalgouverneur Yuanſchikai weilt in Tientſin. Seine Truppen ſind nach Paotingfu zurückgekehrt, wo ſie früher geſtanden haben.

Wie hartnäckige Gerüchte behaupten, beabſichtigen die Japaner in Gatſia, nördlich von Schanhaikwan, Truppen auszuſchiffen.

Zahlreiche japaniſche Spione befinden ſich in Schanhaikwan und längs der Bahn nach Niutſchwang. Die Abteilung des Generals Miſchtſchenko befindet ſich, wie bisher, in Nordkorea; ſeine Rekognoſzierungsabteilung vor Andſchu.

In den letzten Tagen fanden keine Zuſammenſtöße mit Japanern ſtatt.

General Linewitſch bewillkommnete den General Kuropatkin, nachdem er deſſen Ankunft im Transbaikalgebiet erfahren hatte, telegraphiſch und fügte hinzu: Die Truppen dürſten danach, ſich am Feind zu rächen, wir erwarten ungeduldig Ihre Ankunft.

Wie aus der ſüdlichen Mandſchurei und Korea gemeldet wird, iſt dort alles ſtill. Die Koreaner beklagen ſich über barbariſches Verhalten der Japaner, die plündern und die Bevölkerung bedrängen, ſelten bezahlen und alles fortnehmen.

Berlin, 24. März. Zur Nachrichtenübertragung bei den Truppentransporten auf dem Baikalſee beſtellte die ruſſiſche Regierung bei der Geſellſchaft für drahtloſe Telegraphie Syſtem „Telefunken“ vor einigen Wochen Stationen für drahtloſe Telegraphie, die bereits nach dem Baikalſee abgeſandt ſind.

Petersburg 24. März. Generalmajor Pflug telegraphiert unter dem heutigen Datum aus Mukden: Die engliſche Meldung über den Übergang der Japaner über den Tatungpaß ſowie über Gefechte mit den Ruſſen und daß den Japanern der Weg zum Vormarſch zum Motienpaß, wo angeblich eine ſtarke Abteilung Ruſſen ſei, offenſtehe, iſt die reinſte Erfindung. Zu derſelben Klaſſe von Nachrichten gehören auch die aus japaniſchen Quellen geſchöpften Meldungen des Daily Telegraph über ein am 19. März angeblich bei Port Arthur ſtattgefundenes Gefecht und einen Zuſammenſtoß bei Söngtſchön. Erfunden iſt auch die Meldung des Daily Chronicle, daß die Japaner den Tatungkau überſchritten haben.

Marktberichte.

Bonn, 24. März. (Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben waren 5 Stück Großvieh, 178 Schweine, 177 Kälber. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Schlachtgewicht: Schweine 1. Sorte 51—52 ℳ, 2. Sorte 50 ℳ, 3. Sorte 47—48 ℳ, Kälber Doppellender 95 ℳ, 1. Sorte 80—82 ℳ, 2. Sorte 73—75 ℳ, 3. Sorte 65—70 ℳ. Der Geſchäftsgang war in Schweinen ſchleppend, Ueberſtand; in Kälbern langſam ausverkauft.

Die heutige Nummer umfaßt **6 Seiten.**
Beilage: Wochenſchrift für Landwirtſchaft Nr. 12.

Der heutigen Nummer unſerer Zeitung liegt eine Beilage der Firma **C. J. Walter & Co., Lüdenſcheid,** bei, worauf wir hiermit hinweiſen.

Ev. Gemeinde Dieringhauſen-Vollmerhauſen.

Sonntag, den 27. März.
Palmarum.
Vormittags 10 Uhr: Konfirmation.
Um 2½ Uhr: Kindergottesdienſt.
Charfreitag, den 1. April.
Vorm. 9 Uhr: Vorbereitung zum hl. Abendmahl für alle Kommunikanten der Oſtertage.
Um 10 Uhr: Hauptgottesdienſt mit Abendmahl für alle, die nicht mit den Konfirmanden gehen.
2½ Uhr: Kindergottesdienſt.
H. Mellinghoff, Pfarrer

Große
Kriegskarte
von
Oſt-Aſien
à 1 Mark
vorrätig in der Buchhandlung von
Friedr. Luyken
in Gummersbach.

Samſtag, den 26. d. Mts., abends 6 Uhr

Große Eröffnungs-Dekoration!

Zur gefl. Beſichtigung ladet ergebenſt ein

L. Eckhoff, Gummersbach,

vis-à-vis Herrn W. Kopperberg.

NB. Während der Dekoration iſt das Geſchäft geſchloſſen. — Dieſelbe bleibt beſtehen bis Montag, den 28. d. Mts., abends 9 Uhr.

Statt jeder beſonderen Anzeige.

Nach Gottes unerforſchlichem Ratſchluſſe entſchlief ſanft nach ſchwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im St. Vinzenz-Haus in Cöln unſer guter und unvergeßlicher

Richard

im Alter von faſt 14 Jahren.

Im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Jul. Birk.

Rochen, den 25. März 1904.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 4 Uhr, vom Elternhauſe aus ſtatt.

Für die vielen **Beweiſe herzlicher Teilnahme** bei dem Hinſcheiden unſeres lieben Kindes ſagen wir hierdurch unſern **herzlichſten Dank.**

Gummersbach, den 24. März 1904.

Carl Vogel u. Frau.

Einladung zur Sitzung des Gemeinderats

auf **kommenden Montag**, den **28. März**, nachmittags 4 Uhr, im Schützenhof.

Tages-Ordnung:

1. Geſchäftliche Mitteilungen.
2. Geſchäftsergebniſſe der Sparkaſſe pro 1903 und Wahl der Rechnungs-Reviſoren.
3. Grunderwerb für die Bahnlinie Overath—Rösrath—Kalk.
4. Antrag des Lehrers Sternkopf-Bickenbach um Gehaltserhöhung.
5. Bewilligung einer Beihülfe an den Verſchönerungs-Verein für Wegezwecke.
6. Heranziehung des Steinbruchspächters Rob. Ley zu Wegebau-Vorausleiſtungen.
7. Feſtſetzung der Armen-Unterſtützungen pro I. Quartal 1904 und Armenſachen.
8. Eberhaltung betr.
9. Niederſchlagung unbeibringlicher Kommunalſteuern.
10. Verſchiedenes.

Ründeroth, den 24. März 1904.

Der Bürgermeiſter:
Everts.

Öffnen der Wieſengräben.

Auf Grund der §§ 1, 9 und 10 der Polizei-Verordnung vom 5. Februar 1852 werden die Wieſenbeſitzer der hieſigen Gemeinde hierdurch aufgefordert, alle gemeinſchaftlichen Wieſengräben bis zum 10. April cr. in gehöriger Weiſe zu öffnen, andernfalls polizeiliche Beſtrafung und zwangsweiſe Ausführung der Arbeiten auf Koſten der Säumigen erfolgen muß.

Marienheide, 21. März 1904.

Die Polizeiverwaltung
Der Bürgermeiſter:
Grothe.

Abraupen der Bäume.

Unter Bezugnahme auf § 368² des Reichsſtrafgeſetzbuches wird angeordnet, daß das Abraupen der Bäume, Sträucher und Hecken, ſowie das Verbrennen und Vertilgen der Raupen-Neſter und Geſpinſte bis ſpäteſtens zum 15. April ds. Js. vorzunehmen iſt. Zuwiderhandelnde werden auf Grund der angeführten Strafbeſtimmung bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen beſtraft, außerdem wird das unterlaſſene Abraupen und Vertilgen der Raupenneſter auf Koſten der Verpflichteten zwangsweiſe durchgeführt werden.

Marienheide, 21. März 1904.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeiſter:
Grothe.

Freiwillige Verſteigerung.

Am **Montag, den 28. März 1904**, nachmittags 4 Uhr beginnend, werde ich im Saale des Herrn **Chr. Moog** in **Weiershagen**

eine Partie länger gelagerter Schuhwaren

öffentlich meiſtbietend gegen bare Zahlung verſteigern.

Heid, Gerichtsvollzieher in Wiehl.

Bei **Nr. 24 des Handelsregiſters A**, Steinbruch Friedrichshain **Schroeder & Mark** in **Flaberg**, iſt heute eingetragen **worden**, daß der Steinbruchbeſitzer Friedrich Wilhelm Schroeder in Flaberg nach Uebertragung ſeines Geſchäftsanteils auf den Steinbruchbeſitzer Heinrich Mark aus der Geſellſchaft ausgeſchieden iſt.

Gummersbach,
den 21. März 1904.

Königl. Amtsgericht II.

Gerichtliche Verſteigerung.

Am Montag, den 28. März 1904, nachmittags 1 Uhr wird zu **Ründeroth**, Hüttenſtraße Nr. 9

ein Pferd (Rotſchimmel-Stute)

öffentlich meiſtbietend gegen gleich bare Zahlung verſteigert.

Lichtenberg,
Gerichtsvollzieher in Gummersbach.

Gummersbacher Turn-Verein.

Heute abend ½9 Uhr

Vorſtandsſitzung.

Um pünktliches und zahlreiches Erſcheinen erſucht
der Vorſitzende.

Geſangbücher

empfiehlt
Friedr. Lutzen.

Protektor: Der Kronprinz des Deutſchen Reiches.

Düſſeldorf 1904,

vom 1. Mai bis 23. Oktober:
große Gartenbauausſtellung
Internat. Kunſtausſtellung.
Kunſthiſtoriſche Ausſtellung.

Geſamtausſtellung der Werke von
Adolf Menzel und **Rodin.**

Größte aller bisherigen Gartenbau-Ausſtellungen (ca. 200000 qm Fläche).

Induſtrielle und gewerbliche Abteilung.

22 große Sonder-Ausſtellungen: Bindekunſt, 70000 Roſen im Freien, Orchideen, Kakteen, Nymphäen, Chryſanthemen, Palmen, Frühjahrs- u. Herbſtblumen, Obſt und Gemüſe. Für jeden **Garten- und Blumenfreund von höchſtem Intereſſe.**

Gemälde der bedeutendſten lebenden Meiſter aller Nationen; Meiſterwerke der Bildhauerkunſt.

Hiſtoriſche Ausſtellung: Gemälde der größten weſtdeutſchen u. niederl. Maler; kunſtgewerbliche Erzeugniſſe aller Meiſter; Gobelins, Glasmalereien, Buchmalereien ꝛc.

Konzerte, Rieſenfeuerwerke, Illuminationen, Vergnügungspark, erſtklaſſige Reſtaurants.

Täglich geöffnet von morgens 8 Uhr an. Eintritt: Kunſtausſtellung 1 M., Gartenbauausſt. 1 M. Jeden Mittwoch billiger Tag. (Halbe Preiſe.) Dauerkarten: für Erwachſene 12 M., für Kinder 6 M.

Erfriſchungsraum in der II. Etage.

Kaufhaus Carl Peters

Perſonenaufzug durch alle Etagen.

Breitestr. 113—123. **KÖLN** Breitestr. 113—123.

Innen- und **Querbahn** haben Haltestelle in nächster Nähe des Geschäftes.

Strassenbahnverbindung von **Ehrenfeld, Bayenthal, Kalk, Deutz, Haltestelle: Berlich**, Ecke Zeughausstrasse, von hier 1½ Minuten zum Geschäft.

Von **Lindenthal, Sülz, Braunsfeld** und **Melaten, Haltestelle: Neumarkt**, von hier 3 Minuten zum Geschäft.

Nr. 1112. **Geſtickter Spachtelkragen**, hochmoderne Ausführung, in Ecru und Beurre Stück 4⁰⁰ M.

Nr. 1094. **Lackgürtel**, nach der Figur geſchnitten, in ſchwarz, weiß, rot, grün und marine, Stück 45 Pf.

Nr. 1095. **Dieſelbe Form** in gleichen Farben, jedoch mit 15 Stahl-Points im Rücken, Stück 60 Pf.

Damenhüte.

Alma

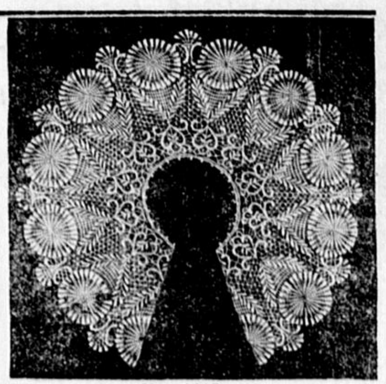
Jugendlich ſchöne Bretonneform, aus Baſtgeflecht mit Bandeinfaſſung und Bandgarnitur Stück 95 Pf.

Rustica

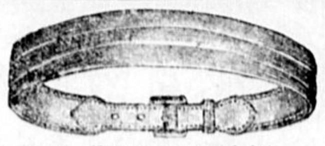
Sehr kleidſame **Torpedo-Chaſſeurform** aus Japangeflecht, mit abſtechendem Baſtrand u. Sammetgarnitur, Stück 3⁰⁰ M.

Aufgarnieren getragener Hüte, ſowie **praktiſche** Verwendung **gebrauchter** Zutaten.

Anfertigung im eigenen Atelier unter Leitung einer bewährten Direktrice.



Nr. 1113.
Neuer geſtickter Spachtelkragen, Aehrenmuſter mit Teneriffa-Genre, in Beurre und Ecru, Stück 2²⁵ M.



Nr. 1110. Beſondere Neuheit!
Eleganter Damengürtel aus feinem Glacéleder, vorne feſte Schnalle, im Rücken in Fältchen gelegt, in ſchwarz und farbig, Stück 3⁴⁰ M.

Nr. 11296. **Lüſterrock** mit pliſſierten Volants und buntfarbigen Bordüren beſetzt, Stück 4⁹⁰ M.

Farbige Stoffhandſchuhe für Damen
1 Paar 70, 28, 24, 14 Pf.
mit 2 Druckknöpfen
1 Paar 88, 70, 44, 40, 33, 20 Pf.

Couleurte Damen-Glacéhandſchuhe
1 Paar 75 Pf. bis 2⁵⁰ M.

Große Auswahl in Artikel für die heil. Kommunion.

Kommunionkränze Stück 95 Pf. bis 7⁰⁰ M.

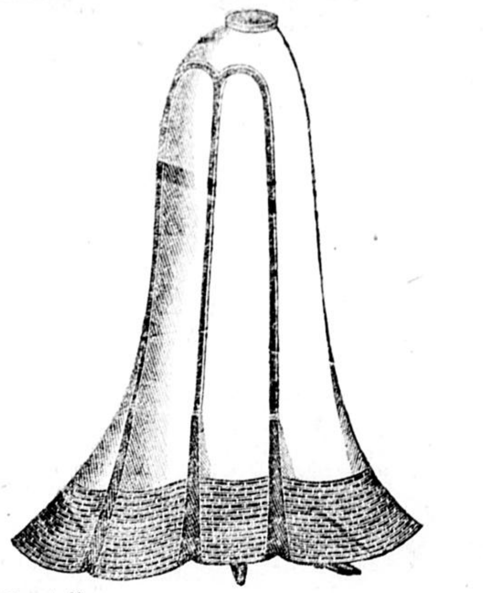
Kommunionſchleier 200×180 cm, Stück 1⁴⁵ bis 3⁰⁰ M.

Kommunion-Handſchuhe
für Mädchen
1 Paar 1,70, 1,30, 95 Pf.
für Knaben
1 Paar 1,95, 1,25 95 Pf.

Farbige Herren-Glacéhandſchuhe
Paar von 1⁹⁵ bis 3⁵⁰ M.

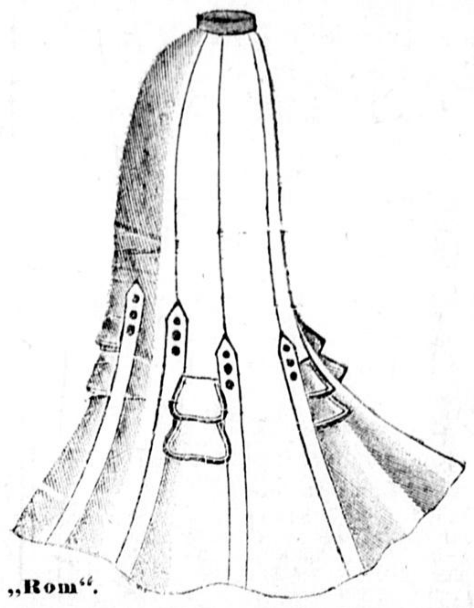
Schwarze Herren-Glacéhandſchuhe
Paar von 1⁸⁰ M. an.

Nr. 6403. **Ia. Lüſter**, Volant mit breitem Atlasbändchen garniert, Stück 8⁵⁰ M.



„Paris“.

Fußfreier Sportrock, mit angeſchnittener Hüfte und 7 aufſpringenden Falten, unten abgeſteppt, aus gutem engl. Fantaſieſtoff, Stück 7⁰⁰ M.



„Rom“.

Schöner 7teiliger Koſtümrock, aus Stoffen in engl. Geſchmack, Stück 7²⁵ M.

Koſtümrock aus engl. Stoff, mit Tuchblenden, Stück 4⁹⁰ M.

Geſangbücher

in allen Preislagen empfiehlt

W. Hoerder vorm. **Herm. Nörrenberg**, Gummersbach.

Vaterländ. Lebensverſicherungs-A.-G.

Kapital 9 Millionen Mark. **Elberfeld.** **44 Millionen Mark Vermögen.**

Unfall-, Haftpflicht-, Lebens-, Renten-, Ausſteuer-Verſicherung und **Sterbekaſſe.**

Bei Monatsbeitrag von 24 Pfg. erhält eine 25jährige Perſon 100 Mark Sterbegeld. Aufnahme von 16—50 Jahren. Sterbegeld je nach Beitrag bis 2000 Mark. Nähere Auskunft erteilt **H. Weber**, Gummersbach, **G. Nolting**, Niederſeßmar, **Oscar Becher**, Bergneuſtadt.

Chroniſche Kranke, beſonders **Haut-, Harn-, Nieren-, Geſchlechts-, Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Leber-, Darm-, Blut-, Nerven-** und **Frauenleiden, Blutarmut, Bleichſucht, Gicht** und **Rheumatismus** werd. mit gutem Erfolge behand. bei

Guſt. Behrend,

Dieringhauſen, Gaſthof **E. Bauer**, früh. **Heinrichs**, Sprechſt. Montags u. Dienstags v. morgens 10 bis nachm. 5 Uhr.

Junger Mann aus guter Familie zum Eintritt in die Lehre geſucht für ein hieſiges kaufm. Geſchäft. Gefl. Frk. Off. u. G. Z. 194 a. d. Ztg.

Für kleinen, kinderloſen Haushalt ein braves evang. **Dienſtmädchen** geſucht. Näheres **Kaiſerſtraße 34.**

Von Sonntag, den 27. März, nachmittags, bis Dienstag, den 29. März, mittags, bin ich mit großer Auswahl **belgiſcher u. franzöſiſcher Karrenpferde,** ſowie mit **Münſterländer Acker- u. Wagenpferde** bei **Daniel Becker**, Gummersbach, anweſend, wozu Kauf- und Tauſchluſtige einlade.

Tauſchpferde bitte mitzubringen.

Wilhelm Schuettler, Pferdehandlung, Breckerfeld i. Weſtf.

Wegen Verheiratung meines jetzigen ſuche ich bis zum 1. Mai ein anderes **Küchenmädchen.**

Frau F. W. Siebel, Gummersbach.

1 gut erhaltener, moderner **Salonflügel** ſehr billig abzugeben.

A. Sauerwald, Köln, Breiteſtr. 118

Ein ſehr gut erhaltenes **Pianino** von Rud. Ibach & Sohn, Barmen, gebaut, 1,50 Mtr. breit, 1,50 Mtr. hoch, preiswert zu verkaufen. Von wem, ſagt die Exped. dieſ. Ztg.

Magenleidenden teile ich aus Dankbarkeit **gern** und **unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- u. Verdauungsbeſchwerden** geholfen hat.

A. Hoeck, Lehrerin, **Sachſenhauſen** b. Frankfurt a. M.

Suche für ſofort einen erfahrenen **Schloſſergehülfen.**

Fr. Dreibholz, Bielſtein.

Prof. Arnold Meyers im Druck erſch. Schriften, **Heinrich Weinels** Vorträge (geh. i. Solingen) Jeſus i. 19. Jahrh. — Die Nicht-Kirchlichen u. die freie Theologie, Harnack, Weſen d. Chriſtentums, Bouſſet, Weſen d. Religion ſind ſtets vorrätig in Eduard Krügers Buchhandlg., Gummersbach.

Wohnung, „Vorat Sohl“, mit Acker, Garten und Wieſe, ſofort zu vermieten.

Carl Middelhoff, Waſſerfuhr.

Zwei **tüchtige Putzer** finden dauernde Arbeit bei **Leop. Krawinkel**, in Vollmerhauſen.

Polſterſtuhl, Veranden-Klappſtuhl, Bauerntiſch, Hocker (alles geſchnitzt Eiche) antik eich. **Bauernſchrank** wegzugshalber zu verkaufen **Marktſtr. 71.**

Zur Rettung von Trunkſucht! verſend. Anweiſ. n. 32jähr. approb. Methode, radikale Beſeitigung, mit, auch ohne Vorwiſſen zu vollziehen, keine Berufsſtör. Briefen ſind 50 Pfg. in Briefmarken beizufüg. Man adreſſiere: **Privat-Anstalt Villa Christina, Post Säckingen**, G. 146 Baden.

Junger Mann ſucht baldigſt Stellung auf einem Kontor. Off. unt. G. Z. 198 an d. Exped. d. Zeitung.

Agenten für eine neue **Stiefelwichſe** geſucht. Offerten E. C. 127 poſtlagernd Köln (Rhein).

Die Verſammlung der **Militärpflichtigen** findet am Sonntag, den 27. März nachmittags 5 Uhr in der Wirtſchaft von Ernſt Kritzler ſtatt.

Spielkarten empfiehlt **Friedr. Lutzen.**

Ein verheirateter Mann, welcher zur Miete wohnt und mit dem **Stoßbohrer bohren kann,** erhält bei gutem Lohn dauernde Arbeit. Wohnung 200 Meter vom Bruch entfernt. Zu melden bei **Aug. Mörſtedt**, Oberwiehl bei Wiehl.

Ein junges **Mädchen** für alle Hausarbeit **geſucht.** **Konditorei Halfmann**, Lüdenſcheid.

Oſter=Woche

bedeutende Preiſermäßigung in faſt ſämtlichen Abteilungen.

Als ganz beſonders preiswert heben wir hervor:

Herren- und Knaben-Garderoben:

Herren-Anzüge Ia Verarbeitung, ſolide im Tragen.	16^{50}	13^{25}	8^{75}
Herren-Anzüge aus Ia Stoffen, elegante neue Muſter.	27^{50}	22^{50}	18^{50}
Herren-Anzüge Erſatz für Maß, beſte Stoffe.	44^{00}	39^{00}	29^{00}
Konfirmanden-Anzüge aus Ia tiefſchwarzen Stoffen.	17^{50}	14^{50}	und 7^{50}

Knaben-Anzüge für die Schule, aus Buckskin.	4^{50}	2^{85}	1^{95}
Knaben-Anzüge ſchöne Bluſen-Faſſons.	6^{75}	4^{50}	2^{50}
Knaben-Anzüge aparte, neue Faſſons.	18^{50}	12^{50}	8^{75}
Burſchen-Anzüge aus ſoliden Stoffen.	13^{50}	9^{50}	6^{75}

Knaben-Schulhoſen
in allen Größen. Wert 250, 98, 78 Pfg.

Herren-Hoſen
Buckskin, garantiert ſolide. 3.90, 2.90.

Herren-Hoſen
Kammgarn, früher 7.50 bis 11.00 jetzt 6.90.

Poſten Arbeitshoſen
Ia Aetzdruckhoſen Wert bis 4.20, 2.90.

Damen- und Kinder-Konfektion:

Neueſte Damen-Jacken aus gutem ſchwarzen Kammgarn	11^{50}	8^{75}	4^{50}
Neueſte Damen-Jacken ganz aparte Faſſons, Ia Stoffe	25^{00}	19^{50}	13^{75}
Schwarze Frauen-Paletots in modernen Längen	45, 32		bis 12^{50}
Schwarze Frauen-Câpes elegant garniert, ſolide Stoffe	29, 17^{50}		und 6^{90}

Regen-Mäntel aus neuen Stoffen	25^{00}	15^{00}	10^{75}
Staub-Paletots in beliebten Farben	33^{00}	14^{50}	und 8^{75}
Gummi-Paletots in blau und grau	29^{00}	22^{50}	16^{50}
Damen-Jackenkleider neue Formen, neue Stoffe	48^{00}	33^{00}	bis 11^{50}

Kinder-Jacken entzückende Neuheiten	8^{75}	3^{50}	bis 1^{95}
Kinder-Câpes in allen Längen	6^{90}	4^{75}	bis 1^{45}
Damen-Waſchbluſen aus Velour ꝛc.	4^{50}	1^{95}	bis 98 Pf.
Coſtumes-Röcke aus vielen Stoffarten.	29^{00}	19^{50}	bis 1^{95}

Sonntag, den 27. cr., bleibt unſer Geſchäft bis abends geöffnet.

Unſerer w. Kundſchaft aus naheliegenden Kreiſen vergüten wir bei Einkauf über Mk. 20 die Fahrt.

Kaufhaus Gebr. Alsberg, Lüdenscheid.

Königliche Fachſchule Remſcheid.
(Mit Lehrwerkſtätten.)

Die **Aufnahme** neuer Schüler erfolgt am **2. Mai**, vormittags 8½ **Uhr.** Vorherige Anmeldung erwünſcht. Programm koſtenfrei. Der Direktor: **Görts.**

Spareinlagen

mit **ſechsmonatiger Kündigungsfriſt** verzinſen wir mit **3¾ %.**

Unſere Kaſſe in **Ohl** (in direkter Nähe des Bahnhofes Ohl—Rönſahl) iſt **geöffnet** an **allen Werktagen** vormittags ½9—12 Uhr, nachmittags ½3—6 Uhr, unſere **Kaſſe** in **Halver** (Hauptſtraße 50) vormittags 8—1 Uhr, **Sonntag** vormittags mit Ausſchluß der Kirchzeit, außerdem **Samstag** nachmittags von 2—7 Uhr.

Oberbergische Bank,
Aktiengeſellſchaft.

Zur Konfirmation

empfehle eine grosse Auswahl

Gesangbücher, Geschenk-Bücher u. Bilder

zu billigen Preisen.

Eduard Krüger, Gummersbach.
Fernſprecher 152.

Fußbodenmaſſe

— ſchwediſches Patent — zur Herſtellung **fugenloſer Fußboden** in **Geſchäftslokalen, Krankenhäuſern, Schulen, Reſtaurants** ꝛc. Ausführung **ein- u. mehrfarbig** direkt auf **Zementbeton, Holzdielen** ꝛc. Langjährige **Garantie** für **Dauerhaftigkeit**, dabei **konkurrenzloſe Billigkeit.** Muſter u. Proſpekte franko. **Rheiniſche Maſchinen- u. Handelsgeſellſchaft** m. b. H. in **Düſſeldorf.**

Wegen Ausführung im Kreiſe Gummersbach wolle man ſich an die Herren **Ewald Fuchs**, Anſtreichermeiſter **Heitmann** oder Maurermeiſter **Mittelacher** in **Derſchlag** wenden.

G. A. NOCKEMANN

Gummersbach, 17 Mühlenstrasse 17

empfiehlt in großer Auswahl

fertige Herren-, Burſchen- und Knaben-Anzüge.

Großes Stofflager. Anfertigung nach Maß in gediegener Ausführung auf eigener Werkſtatt. Wollen Sie ſich jedoch ohne große Aufwendungen immer modern und chik kleiden, verſuchen Sie einen Anzug nach Maß in der Fabrik gemacht. Ich übernehme Garantie für guten Sitz, prima Zutaten, ſowie hochelegante Ausführung.

Verlangen Sie bitte Muſter.

Solide Joppen-Anzüge nach Maß
von 30 Mark an.

Gehrock-Anzüge nach Maß
von 32 Mark an.

Elegante Paletots nach Maß
von 25 Mark an.

Große Auswahl **Neuheiten** in **Hüten, Mützen, Schlipſen, Wäſche, Schirmen, Stöcken u. ſ. w.**

Arbeiter-Konfektion. Malerkittel.

Gelegenheitskauf!

Soeben eingetroffen große Poſten
Knaben-Anzüge,
nur **Nouveautés**, Wert bis 11 M., Serie I Stück nur 5,50 M., Serie II nur 6,50 M., Serie III nur 7,50 M.

Beſichtigung ohne Kaufzwang gerne geſtattet.

Einen **Poſten ſtarker Herren-Hoſen,** nur 3 M. das Stück.

Große Auswahl in **Kleiderſtoffen, Neuheiten,** in Wolle, Kattun, Siamoſe, Druck u. ſ. w.

Große Auswahl in **Sommer-Jaquetts** für Damen und Kinder, **fertige Kinderkleidchen, Frauen-** und **Kinder-Hemden, Frauen-** und **Kinder-Korſetts, Frauen-** und **Kinder-Hoſen, Frauen-** und **Kinder-Unterröcke, Frauen-** und **Kinder-Schürzen.**

Ausſteuerartikel.

Betttücher, Handtücher, Kaffeedecken, Gardinen, Rouleaus, Barchende, Federn, Flocken, Pflanzendaunen, fertig gefüllte Betten, Matratzen, von 25 Mark an.

Holzbettſtellen, von 12 Mark an bis zu den feinſten.

Verlangen Sie Muſter und Preiſe.

Streng reelle Bedienung.

Eiergerichte erhalten unvergleichlichen **Wohlgeschmack** mit **MAGGI**'s **Würze.** In Originalfläschchen von 35 Pfg. an, nachgefüllt 25 Pfg. Angelegentlichst empfohlen von Frau Wilh. Schneider, Gummersb., Brückenstr.

Gardinen

in neuen, geſchmackvollen Muſtern, in **engl. Tüll, Erbs-Tüll** und **Litzen-Ausführung.**

Kongreß- und Neſſel-, über-Gardinen, Rouleauxſtoffe

mit und **ohne** feſte angewebte **Spachtelſpitze,**

abgepaßte Rouleaux

zum ziehen und rollen,

Rouleaux- u. Gardinenſpitzen, Gardinenhalter, Ringband, Rouleaux-Kordel

empfiehlt billigſt

W. Lenz,
Gummersbach.

Sharples Tubular-Separator

arbeitet ohne Trommeleinſatz.

Sharples Tubular-Separator

zeigt
einfache praktiſche Bauart, leichten Gang, große Leiſtungsfähigkeit, ſcharfe Entrahmung.

Proſpekte ſenden auf Wunſch.

Leop. Robert & Co.,
Düsseldorf,
Kaiſer-Wilhelm- und Carlsſtr.-Ecke.

Gärtnerei
von
A. Werner, Feldhof,

empfiehlt ſich bei vorkommendem Bedarf in **Kranz- und Bukettbinderei.** Beſtellungen werden von H. Frowein, Grünwarengeſchäft in Gummersbach, entgegengenommen.

Cement, Gips, Flurplatten, feuerfeſte Steine, Tonrohre und **I Eiſen**

empfiehlt
Wilh. Kritzler jr.
Gummersbach.

Dünger!

Guano,
(Uhlendorfſche Füllhornmarke),
Knochenmehl
(Fabrikat Louis Spiritus Nachf., Wipperfürth),
Ammoniak Superphosphat, Kainit u. **Chiliſalpeter, Thomasſchlackenmehl**
empfiehlt billigſt
Joh. Linden, Gummersbach.
Laſſe jeden Wagen auf Gehalt unterſuchen.

Geflügelzuchtverein
für
Gummersbach u. **Umgegend**
empfiehlt
Bruteier
folgender reinraſſiger Hühnerarten:
Italiener, rebhuhnfarbig, blau und ſilberhalſig,
ſchwarze **Minorka,**
„ **Bantams,**
Hamburger Silberlack,
helle Brahma
zu billigen Preiſen.
Beſtellungen nehmen entgegen:
Peter Müller und
Dan. Becker, Gummersbach.

Drahtgeflechte ſpottbillig! 50 □ Meter verzinkt. Drahtgeflechte M. 7.25, Stacheldraht, 25 Kilo-Haspel, M. 6.25. Preisliſte gratis.
E. Blokenbach, Lüdenſcheid 19.

Gummersbacher Zeitung

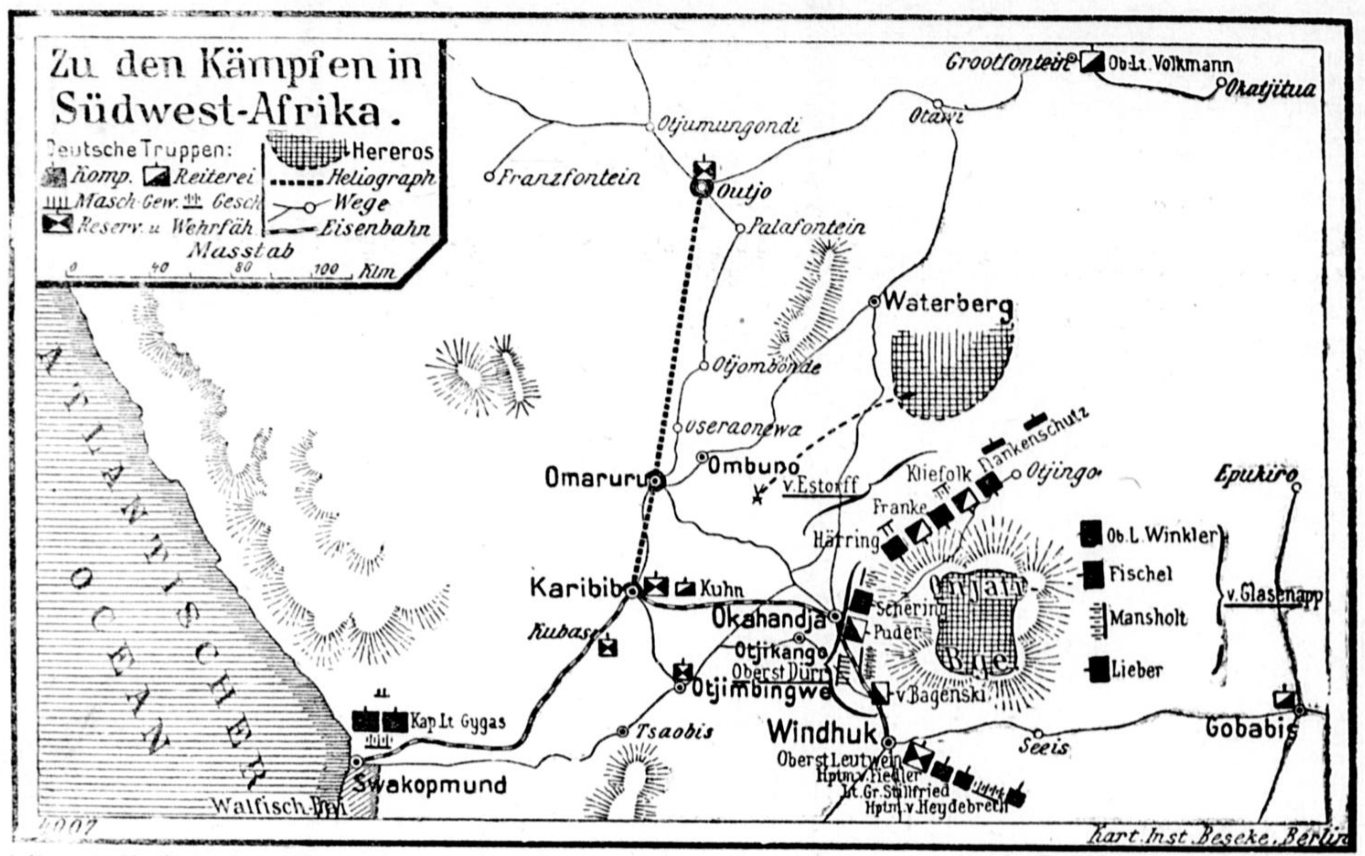
Amtliches
Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
Siebenundſechzigſter Jahrgang.

Die Zeitung koſtet
[illegible]jährlich, am Poſtſchalter abgeholt,
[illegible] durch die Briefträger ins Haus
[illegible] Mk. 2,17; durch unſere Boten Mk. 2.
Erſcheint täglich
[illegible] Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
[illegible]wortlicher Redakteur:
[illegible] Lühken in Gummersbach.

Anzeigenpreis
die gewöhnliche Spaltzeile oder deren [illegible]
15 Pfg., oberhalb des Anzeigen[illegible]
Spaltzeile oder deren Raum 50 [illegible]
Aufgabezeit
für Anzeigen ſpäteſtens 8 Uhr [illegible]
Drucker und Verleger:
Friedr. Lühken in [illegible]

Verbreitetſtes Tageblatt in dem induſtriereichen oberbergiſchen und homburgiſchen Bezirk.

Nr. 73 (Zweites Blatt.) Samstag, den 26. März 1904.



Im Vordergrund des Intereſſes dürfte für jeden Deutſchen die jetzige Lage auf dem Kriegsſchauplatz in Südweſt-Afrika ſtehen.

Tiefe Trauer empfindet man überall da im deutſchen Volke, wo der Sinn für deutſche Ehre und Größe noch nicht erloſchen iſt, wo man das Unglück, das einem Landsmann zuſtößt, als ſein eigenes fühlt, und an ein unglückliches Gefecht unſerer ſieggewohnten Soldaten ſo ſchwer glauben kann. 7 Offiziere und 19 Mann tot, 3 Offiziere und 2 Mann verwundet. „Und unſer zweiter Mann iſt geblieben" mag in Erinnerung an das Freiligrathſche Gedicht mancher treue Kamerad am Abend gemurmelt haben. Wir müſſen ſchon weit in unſerer Kolonialgeſchichte zurückblättern, wenn wir einen ähnlichen Verluſt deutſcher Krieger im Kampf mit wilden Eingeborenen finden wollen. Im Jahre 1888 war es, als auf Samoa uns ein ähnlicher Schlag traf. Wieder einmal flammte die Fackel des Aufruhrs über der Perle der Südſee. Zum Schutze einer deutſchen Pflanzung wurde eine Abteilung Matroſen gelandet. In dichtem Buſch in einer wilden Schlucht fielen die Eingeborenen über die nichtsahnende Truppe her. Unſere tapferen blauen Jungen ſammeln ſich ſchnell, beſetzen eine Höhe und halten ſich hier lange Stunden gegen einen zehnmal überlegenen Feind. Ein Offizier und 16 Matroſen ſtarben hier den Heldentod. 39 Mann wurden verwundet. Unbeſiegt hielt der kleine Reſt im heißen Kampfe aus, bis Entſatz herbeieilte. Die Üppigkeit der tropiſchen Natur, die Unbekanntſchaft mit dem Gelände, die Hinterliſt der Wilden und die todesverachtende Pflichterfüllung koſteten hier dem deutſchen Volke 17 tapfere Söhne. Ähnlich wird es wohl auch am 13. März in Südweſtafrika geweſen ſein.

Die Kriegslage war kurz folgende. Die Eiſenbahn von Swakopmund nach Windhuk und ihre nächſte Umgebung iſt vom Feinde geſäubert. Eine Abteilung des Feindes hat ſich in die Komasberge ſüdlich der Bahn zwiſchen Windhuk und Otjimbingwe geflüchtet und wird von kleinen deutſchen Abteilungen beobachtet. Die Hauptmaſſe des Feindes iſt nördlich der Eiſenbahn. Eine Oſtabteilung unter Major von Glaſenapp iſt nach dem Entſatz von Gobabis den fliehenden Feinden über Okandjeſu nach Nordweſten gefolgt, während eine Weſtabteilung unter Major v. Eſtorff Omaruru entſetzt hat und den Feind nach Oſten verfolgt. Die Oſtabteilung iſt 13 Offiziere und 517 Mann ſtark mit 4 Geſchützen. Am 13. März befand ſich ihr Führer Major v. Glaſenapp mit einem Stabe zahlreicher Offiziere und einer kleinen Begleitmannſchaft von 36 Reitern und einem Maſchinengewehr auf der Spur des flüchtenden Feindes. Sie waren ihren Kolonnen weit voraus geeilt. Wahrſcheinlich hatten die Hereros einem Hinterhalt gelegt. Froh, endlich den Feind erreicht zu haben, dringen die Deutſchen ungeachtet ihrer kleinen Zahl vor. Plötzlich erhalten ſie von Felſen und aus dichtem Gebüſch Feuer von allen Seiten. ein lebhaftes Feuergefecht entſpinnt ſich. Die Offiziere ſind nur mit Säbel und Revolver bewaffnet, alſo faſt wehrlos. Nach deutſcher Art werfen ſie ſich nicht nieder und ſuchen nicht Schutz hinter Steinblöcken und Büſchen, ſondern ſtehen ruhig im Feuer, wie ihre Väter einſt hinter den dünnen Schützenlinien am 16. Auguſt, ein willkommenes Ziel für die nur zu guten Gewehre der Hereros. Alte Afrikaner ſtarben hier den Heldentod, Oberleutn. der Landwehr v. François, der Sohn des Heldes von Spichern, der mit ſeiner hochbetagten Mutter auf einſamer Farm bei Windhuk lebte, fällt hier neben Oberleutnant Eggers, der ſchon am 7. April 1896 von Hererokugeln verwundet worden war. 7 Offiziere 19 Mann ſind tot. Es bleibt nichts anderes übrig, die Deutſchen müſſen zurück.

Die Hereros ſcheinen zur Zeit in zwei Hauptlager zuſammengezogen zu ſein; das größere in den Onjatibergen, faſt nördlich von Windhuk, das andere ſüdlich Waterberg (ſ. Skizze). Die Hauptbedingung, die Aufſtändiſchen von der Oſtgrenze abzuſchneiden, ſcheint durch die vorzüglich geleitete Umgehung der Kolonne Glaſenapp — 14 Offiziere, 517 Mann, 4 Geſchütze — in die Linie Gobabis-Epukiro erfüllt zu ſein. Dieſe Kolonne iſt zur Zeit im Vormarſch weſtwärts gegen die Onjatiberge. — Die Kompagnie Fiſchel ſichert mit einem Teile die rechte Flanke gegen die Neger bei Waterberg und hat ihrerſeits Fühlung mit dem linken Flügel der Kolonne Eſtorff, welche von Omaruru aus in ſüdöſtlicher Richtung gleichfalls gegen die Onjatiberge im Vorgehen iſt. Stärke: 4 Offiziere, 267 Mann, 2 Geſchütze.

Im Weſten ſteht Oberſt Dürr mit der Hauptabteilung in Okahandja — 33 Offiziere, 612 Mann, 8 Geſchütze, 6 Maſchinengewehre.

Oberſt Leutwein ſteht in Windhuk mit 230 Reſerviſten und Landwehrleuten und 1 Geſchütz.

Im Vormarſch von Süden her — und inzwiſchen wohl eingetroffen — befindet ſich das Detachement von Fiedler, 155 Weiße, 65 Eingeborene, 4 Geſchütze, 1 Maſchinengewehr. Dieſe Kolonne wird den Kreis im Süden ſchließen.

Demnach iſt in den nächſten Tagen eine Entſcheidung zu erwarten. Leichte Arbeit werden unſere Truppen nicht haben, denn die Zahl der eingeſchloſſenen Hereros wird auf 10 000 Kampffähige geſchätzt.

So eröffnet ſich die Möglichkeit, daß der Feind vollſtändig umſtellt und von allen Seiten angegriffen wird. In die Trauer um die Gefallenen und den Grimm auf die hinterliſtigen Mörder darf ſich wohl die Hoffnung miſchen, daß die nächſten Tage uns Kunde von deutſchen Siegen und gerechter Vergeltung bringen. Deutſchſüdweſtafrika aber iſt durch all das teure Blut, das nunmehr dort ſchon gefloſſen iſt, noch feſter mit uns verbunden. Unſere Pflicht iſt es, dafür zu ſorgen, daß die Helden vom 13. März nicht umſonſt geſtorben ſind, daß einſt glückliche Koloniſtenſcharen mit wehmütigem Dank derer gedenken können, die ihnen eine neue Heimat erobert haben.

Vermiſchte Nachrichten.

Charlottenburg, 24. März. Bei dem Abbruch des Floragebäudes wurden durch Deckeneinſturz heute vormittag zehn Mann verſchüttet und zum Teil ſchwer verletzt.

Kattowitz, 24. März. Im Walde bei Pleß wurde ein Heger erſchlagen aufgefunden. Von den Tätern, vermutlich Wilddieben fehlt jede Spur.

Hannover, 24. März. Der Senior der deutſchen Schauſpieler, Hofſchauſpieler Berend, iſt hier heute im Alter von 85 Jahren geſtorben.

Braunſchweig, 24. März. Wegen Schädigung der Konſerven-Induſtrie beſchloß die Handelskammer, das Reichsgeſundheitsamt um die baldige Aufklärung des Darmſtädter Vergiftungsfalles zu erſuchen.

München. München unter der Herrſchaft des Salvators. Wie es auf dem Münchener Salvatorkeller in der jetzigen Bockbierzeit hergeht, in der z. B. am Montag letzter Woche etwa 170 Hektoliter Bier getrunken wurden, das ſchildern die Münch. N. Nachr. wie folgt: Zigarrenrauch, Bierdunſt, Brathühner- und Schweinswürſtlduft miſchen ſich mit dem Odem Hunderter zu einem eigenartig ſchwülen, berauſchenden Ganzen, deſſen narkotiſierender Wirkung im Verein mit dem ſchweren würzigen Stoff die tolle Laune zuzuſchreiben iſt, die ſich aller ohne Ausnahme bemächtigt. Die Muſikkapelle, die ſich nach Kräften abmüht, der Töne Chaos zu überſtimmen, iſt hierin nur über die nächſte Umgebung von Einfluß, denn die weiter Entfernten, die in der Brandung der Salvatorhochflut nichts mehr vom Reich der Töne vernehmen, ſtimmen auf eigenes Riſiko Melodien an, unbekümmert um andere Sänger. Da und dort taucht auch ein Dilettant, im Beſitz einer Sängerflöte oder Okarina, als primitive Privatkapelle auf und ſpielt, auf Stuhl oder Tiſch ſtehend, ſo lange ſein knappes Repertoir vor, bis er der Lynchjuſtiz zum Opfer fällt und an den Beinen vom improviſierten Vortragspult heruntergezerrt wird. Ausdauernde Jodler wetteifern mit Tierſtimmen-Imitatoren, und wem auch dieſe unartikulierten Naturlaute vom Schöpfer verſagt ſind, oder wem Heiſerkeit und Alkohol die Sprechwerkzeuge gelähmt haben, der beſchränkt ſich auf das Fach der Triangel oder großen Trommel, das heißt, er klappert mit dem Maßkrugdeckel oder ſchlägt in Ermangelung eines ſolchen mit Fauſt oder Stock über die Tiſchplatte. Auf nervöſe Tiſchnachbarn wird hierbei wenig Rückſicht genommen. Während die Seßhaften bei ſo gemütlicher Unterhaltung und gutem Trunk nebſt ausgiebiger Atzung ein vergnügtes Daſein führen, liegt auf den Stehgäſten der Fluch des Nomadentums. Kaum haben ſie ſich irgendwo angeſiedelt, ſo tönt ſchon der beſtimmte Mahnruf eines Ordnungsmannes: „Nicht ſtehen bleiben, vorwärts gehen!", und wenn einer den Krug mit dem köſtlichen Labſal an die Lippen ſetzt, ſo kann er ſicher ſein, daß er im nächſten Moment angerempelt wird und der gute Tropfen ſtatt in die Kehle

Die Reiſe des Kaiſers nach dem Mittelmeer.

Auf See, 12. März 04.

Die lichten Farben des Roteſand-Leuchtturms glänzen weithin unter den Strahlen der Frühlingsſonne. Weißgrau flimmernd, wie geſchmolzenes Blei, nur leicht gekräuſelt vom friſchen Winde liegt die Nordſee da und darüber ſpannt ſich ein blauer Himmel aus, ſo frühlingsblau und jugendfriſch, wie nur ein nordiſcher Himmel ſein kann. Der mächtige Dampfer, der von der Weſer kommend, dem Leuchtturm durch Flaggenſignal, das er am Fockmaſt heißt, als Reichspoſtdampfer „König Albert" des Norddeutſchen Lloyd ſich zu erkennen gibt, führt am Großmaſt die deutſche Kaiſerſtandarte. Er hat ſeit heute morgen Kaiſer Wilhelm II. mit ſeinem Gefolge an Bord, um ihn nach den Geſtaden des Mittelmeers zu tragen. Halbwegs zwiſchen Bremerhaven, das um 8 Uhr verlaſſen worden war, und dem Roteſand-Leuchtturm war der Dampfer und mit ihm das Begleitſchiff, der große Kreuzer „Friedrich Karl", durch Nebel einige Stunden feſtgehalten worden. Aber die Frühlingsſonne hatte endlich die ſchwer und dick auf dem Waſſer liegende Nebelſchicht getrennt und vertrieben, ſo daß der Dampfer ſeine Fahrt zur See hatte fortſetzen können. Allerdings der Kreuzer hatte vorerſt noch vor Anker liegen bleiben müſſen, weil er bei ſeinem größeren Tiefgang das erſt um 6 Uhr abends eintreffende Hochwaſſer abwarten mußte. Inzwiſchen war durch Funkentelegraphie der Marineſtation in Wilhelmshaven befohlen worden, als zeitweiligen Erſatz ein Torpedoboot zu ſchicken. Noch iſt nichts von ihm zu ſehen. Aber das Kaiſerſchiff muß doch bereits erblickt worden ſein, denn vom Jadebuſen her dröhnt ſchwer und dumpf Kanonendonner; es iſt der Gruß der Kriegsmarine an ihren kaiſerlichen Herrn. Der Kaiſer ſteht auf der Kommandobrücke, ſein Fernrohr in der Rechten, und blickt ſuchend in die Ferne. Er freut ſich ſichtlich der friſchen Seeluft, die ihn umweht, des herrlichen Frühlingsſonnenſcheins, der Schiff und See umflimmert. Häufig ruft er den dienſttuenden Marineoffizier heran, um ihm Depeſchen für die Funkentelegraphie zu geben, die den Dampfer noch mit dem Land und mit dem auf der Weſer liegenden Kreuzer verbindet. Da taucht auf Backbordſeite voraus ein mächtiger Dampfer auf. Bald ſind deutlich vier gewaltige Schornſteine zu ſehen. Er hält ſeinen Kurs direkt auf unſern Dampfer zu. Jetzt erkennt man ihn als den Schnelldampfer „Kaiſer Wilhelm der Große", der, von Newyork kommend, heute noch ſeinen Heimatshafen erreichen will. Dem Kaiſer zu Ehren hat er feſtlich über den Toppen geflaggt; luſtig flattern die bunten Fähnchen im Winde. Hunderte und aberhunderte von Paſſagieren und Mannſchaften ſtehen an Backbordreeling. Jetzt ſind beide Dampfer einander in unmittelbarſter Nähe, die Flaggen am Bug ſenken und heben ſich zum Gruße und ein dreifaches, brauſendes „Hurra" begrüßt den Kaiſer, der freundlich ſalutierend auf der Brücke ſteht und freudighellen Blickes dem ſtolzen Dampfer nachſchaut, der den Namen des von ihm ſo hochverehrten Heldenkaiſers trägt und allzeit in Ehren getragen hat. Nun werden auch, in der Richtung auf dem Jadebuſen zu, dicke, dunkelſchwarze Rauchwolken ſichtbar und bald erkennt man mit dem Glaſe das von Wilhelmshaven herbeorderte Torpedoboot. Mit gewaltiger Anſtrengung arbeitet das kleine Dampfboot vorwärts, aber es ſcheint ihm nicht gelingen zu wollen, den „König Albert" einzuholen. Deshalb ſtoppt der Dampfer auf 10 Minuten und jetzt rauſcht das ſchwarze Boot längsſeit, die kaiſerlichen Befehle erwartend. Mit dreimaligem „Hurra" begrüßt das kleine Häuflein der Mannſchaft den Kaiſer. Der das Torpedoboot kommandierende Offizier meldet herüber, daß ſie für drei Tage Kohlen an Bord haben, und erhält den Befehl, bis auf weiteres im Kielwaſſer des Dampfers zu folgen. Mit voller Kraft geht's jetzt voran, immer weiter in die Nordſee hinein. Glühendrot taucht die Sonne hinter dem Wolkenbande unter, das den Horizont umſäumt, die Nacht ſenkt ſich mählich herab und legt auf die hellgrüne See tiefſchwarze Schatten. Vom feſtlich erleuchteten Speiſeſaal her, in dem der Kaiſer mit ſeinem Gefolge an blumengeſchmückter Tafel zu Abend ſpeiſt, tönen frohe Stimmen und herzliches Lachen. Ruhig, aber unaufhaltſam eilt das Schiff vorwärts. Schon zeigt ſich backbordſeits das Leuchtfeuer auf Borkum, etwas zurück das von Norderney, und weit zurück auf Steuerbordſeite ſtrahlt das mächtige Feuer von Helgoland. In eiliger Flucht jagen am Schiffsbord vorbei die ſchwarzen Waſſer nach rückwärts. Wie ein untrennbarer Schatten folgt das dunkelſchwarze Torpedoboot, qualmend und ſtampfend. Nur ſeine Toplaterne ſtrahlt in freundlichem Lichte und ſein Steuerbordlicht legt auf dem dunkeln Waſſer ſeine ſmaragdgrün ſchimmernde Märchenbrücke vom Begleitſchiff herüber zum Kaiſerdampfer.

*

13. März.

Sonntagmorgen. Auf der dunkelgrünen, leicht gekräuſelten See liegt tief herunter die graue Wolkendecke. In ruhigem Gange bahnt ſich der Dampfer durch die Waſſer ſeinen Weg. Seit 5 Uhr früh folgt wieder der Kreuzer „Friedrich Karl" an Stelle des Torpedobootes als Begleitſchiff. Um 1 Uhr hatte er mit elektriſchem Scheinwerfer nach dem Schiffsort, der „Poſition" des „König Albert", angefragt, um 3 Uhr war die funkentelegraphiſche Verbindung zwiſchen den beiden Schiffen hergeſtellt, ſo daß der Kreuzer genau den Ort und Kurs des Dampfers erfahren konnte. Jetzt fährt er wieder im Kielwaſſer mit einem Abſtand von 600 Meter.

Auf 10 Uhr hat der Kaiſer Gottesdienſt anſagen laſſen. Im Hintergrund des Speiſeſaales iſt ein Gebetpult errichtet worden, über dem die deutſche Kriegsflagge ausgebreitet iſt. Ernſt und feierlich ſieht von der Vorderſeite das große ſchwarze Kreuz her. Die rückwärtige Wand ſchmückt ein Aufbau von grünen Pflanzen. Die Schiffskapelle nimmt in der Saalecke Aufſtellung; dann kommen die Herren des kaiſerlichen Gefolges, die meiſten in ſchwarzem Zivil-Gehrock, nur wenige in Marineuniform, ferner die geladenen Gäſte und die dienſtfreien Schiffsoffiziere; auch die Dienerſchaft des Kaiſers und des Gefolges ſtellt ſich ein. Nun tritt der Kaiſer, in ordengeſchmückter Admiralsuniform, in den Saal herein an das Gebetpult. Zum Beginn des Gottesdienſtes läßt er die zwei erſten Verſe des Chorals „Ach bleib mit deiner Gnade" unter Begleitung der Schiffskapelle ſingen. Dann verlieſt er mit feſter, klarer Stimme die verſchiedenen Schrifttexte des heutigen Sonntags. Der Ton ſeiner Worte läßt eine tiefernſte, andächtige Stimmung erkennen. Durch ſcharfe Betonung und markiertes Abſetzen läßt der Kaiſer wichtige Worte und Satzteile außerordentlich pointiert hervortreten. Es liegt eine packende Überzeugungstreue in ſeiner Art zu leſen. Auf die Verleſung der Schriftworte folgt der Geſang der erſten zwei Verſe von „Ein' feſte Burg iſt unſer Gott". Wie ſchon vorher, ſingt der Kaiſer auch jetzt kräftig mit. Dann verlieſt er eine in einfachen, ſchlichten Worten voll zuverſichtlicher Glaubenstreue und feſten Mutes verfaßte Predigt über die zwei letzten Verſe von 1. Corinther 15. Darauf ſingt die Verſammlung den 3. Vers von „Ein' feſte Burg", worauf der Kaiſer das Glaubensbekenntnis, das Vaterunſer und den Segen ſpricht. Zum Schluſſe rauſchen durch den Saal die ſiegesgewiſſen, melodienreichen Klänge des „Niederländiſchen Volksliedes": „Wir treten zum Beten vor Gott den Gerechten".

*

Gegen Mittag hat das Wetter ſich aufgeklärt. Wie friſches Gletſcherwaſſer, hellgrün mit milchigem Schimmer, iſt jetzt die Nordſee. Ringsum, wohin das Auge blickt, ſieht es Segler mit geſchwellten Segeln und Dampfer in allen Formen und Größen. Die Luft iſt milder und weicher geworden. Jetzt ſchimmern die Kreidefelſen, die Dover nordſeits umgeben, aus dem lichten Dunſt hervor. Schon kann man die Befeſtigungen, die den Bergkranz krönen, mit bloßem Auge erkennen. Bald liegt der Dampfer dem Hafen gegenüber; raſſelnd geht der Anker zur Tiefe. Und da liegt auch ſchon der Tender längsſeit, mit der deutſchen Reichsflagge am Maſte und dem Union Jack am Flaggenſtock. Er bringt den deutſchen Konſul von Dover und zwei engliſche Offiziere, die den Kaiſer begrüßen wollen, ſowie Depeſchen und Briefe aus Deutſchland. Nach einem nur halbſtündigen Aufenthalt, währenddem der Kaiſer mit den beſuchenden Herren in ſeiner liebenswürdigen Weiſe ſich unterhalten hat, fährt der Tender, dem auch Depeſchen an die Heimat mitgegeben worden ſind, wieder ab; der Anker wird gelichtet, die Flaggen ſenken und heben ſich zum Gruße und weiter geht es in voller Fahrt der engliſchen Küſte entlang. Im Weſten erhebt ſich hinter der hellgrauen Wolkenhülle, die noch immer den Himmel überzieht, ein flimmerndes Leuchten, im Zenith blickt der blaue Himmel ſiegreich hindurch und dehnt ſich immer weiter und weiter nach allen Seiten aus; die Wolken am Horizonte färben ſich tiefviolett und fließen mit dem violetten Rande der weißgrünen See in eins zuſammen. Und jetzt ſtrahlt auch noch die Sonne einen letzten Gruß herab und breitet auf die See vom weſtlichen Horizonte her bis an die Spitze des Schiffes heran einen breiten Weg flüſſigen Goldes. Dann ſenkt ſich, als freundlicher Vorbote der Nacht, eine Fülle durchſichtigen, lichten Duftes herab und legt auf die grüne See, die weißen Kreidefelſen der Küſte und das helle Blau des Himmels einen violetten Schein, daß Waſſer und Himmel und Erde in harmoniſcher Farbenſymphonie leuchten.

weiter unten über die Krawatte in den Weſtenausſchnitt rinnt. Dieſe Armen ſind genötigt, nach Zigeunerweiſe ſich im Saal herumſchieben zu laſſen, bis ein freundlicher Zufall dem einen oder andern einen Platz weiſt. An Kurzweil, von Salvotorübermut diktiert, fehlt es nicht, aber — das muß man dem exquiſiten Stoff der Feinſchmecker aus dem Paulanerkloſter laſſen — ſtreitſüchtig macht das Bier nicht; man muß ſtaunen, was die Leutchen beim Salvator alles über ſich ergehen laſſen. Da hat einer zur Freude des Hauſierers ein ganzes Sortiment Steckerlfiſche erſtanden und wirft Stück für Stück unbekümmert um die Kleider der Getroffenen unters Volk; ebenſo ſelbſtverſtändlich verzehren die Beglückten die gleichſam vom Himmel herabgeflogene Gabe. Einer benutzt die am Bratſteckerl kleben gebliebenen Überreſte mit der langen Mittelgrät, um Vorübergehende damit im Geſicht zu kitzeln; da, ein raſcher Griff, einer der Geſchmeichelten hat das Steckerl gefaßt und ſchleudert es über mehrere Tiſche hinweg, ein Dritter fängt es und ſteckt ſich's als Feder auf den Lodenhut. Unfern davon duellieren ſich zwei mit Kinderſäbeln und daneben zeigt eine Tiſchgeſellſchaft ihre Fertigkeit im Lawn-Tennisſpiel mit Radieſerlkrautbüſcheln. Ein blaſſer Jüngling markiert mit Erfolg die Schlaftänzerin und erwacht aus der Hypnoſe erſt, als ihm ein Hut auf den Kopf geſtülpt wird, der kurz zuvor noch als Humpen verwendet worden iſt und den letzten Reſt Salvator in dicken Tropfen über des Mediums Antlitz ergießt.

Lüttich, 24. März. Den verhafteten Boutet hatte man anfangs für einen Deutſchen gehalten, jedoch ergab ſich bald, daß er Belgier iſt. Gudefin iſt geſtändig, den der „Meuſe" zur Übermittlung an den Kriminalkommiſſar Laurent zugegangene Brief, der u. a. alle Einzelheiten über den erſten Anſchlag enthält und ſich in höhniſcher Weiſe über die Verwundeten ergeht, geſchrieben zu haben. Die Frau Boutets wurde einem langem Verhör unterworfen, verweigert aber genauere Ausſagen. Sie wurde bei der Vernehmung ohnmächtig, ſo daß ein Arzt gerufen werden mußte. Dann bat ſie um Brot für ſich und ihre Kinder ſowie um Erlaubnis zu einer Beſprechung mit ihrem Manne. Dieſe wurde geſtattet und zwar in Gegenwart des Unterſuchungsrichters. Verſchiedene Umſtände deuten darauf hin, daß in den letzten Tagen ein Einbruch in das Sprengſtofflager einer Herſtaler Kohlenwerkes geplant war.

* Die Telegraphenſtangen

gehören nicht zu den ſchönſten Erzeugniſſen der Kultur, aber bei uns, ſo ſchreibt die Freie Deutſche Preſſe, erfüllen ſie wenigſtens ihren Zweck derart, daß man ihnen außer ihrer nüchternen Geſtalt nichts vorwerfen kann. Anders ſteht es mit ihnen in ſüdlichern Gegenden und beſonders in den Tropen. Dort können die Pfoſten ſo ſorgſam eingegraben werden, wie es nur irgend möglich iſt, es iſt ihnen doch nur eine kurze Dauer beſtimmt, weil ſie allzuviel Feinde in der tropiſchen Tierwelt haben, die mit einer ganz andern Lebendigkeit arbeiten, als es bei den Tieren der gemäßigten Zone der Fall iſt. Die weißen Ameiſen, die Termiten, Würmer und Larven der verſchiedenſten Art überfallen die Telegraphenſtangen und können einen ſolchen Pfahl in wenigen Stunden zerſtören oder wenigſtens zu Fall bringen. In Afrika und auf den Philippinen hat man in dieſer Beziehung neuerdings ſo ſchlechte Erfahrungen gemacht, daß eine Abhülfe zur Aufrechterhaltung des telegraphiſchen Verkehrs unbedingt erforderlich wurde. Man hat ſchließlich zu dem einfachſten Mittel gegriffen und die Iſolatoren an lebenden Bäumen befeſtigt, deren Holz dem Angriff der Inſekten weit beſſer zu widerſtehen vermag, als das tote Holz. Als die Franzoſen ſich in Hinterindien, in Kochinchina eingeniſtet hatten und etwa im Jahre 1860 die erſte Telegraphenlinie legen wollten, nahmen ſie dazu lebende Bäume als Telegraphenpfähle, um die Arbeit möglichſt raſch zu beenden. Später kamen dann die ordentlichen Beamten des regelmäßigen Telegraphendienſtes, und nun mußten ſelbſtverſtändlich die Telegraphenlinien nach europäiſchem Muſter eingerichtet werden. Unter großen Koſten führte man eine Unmenge Telegraphenſtangen ein und pflanzte ſie neben die einheimiſchen Kokos- und Arekapalmen, aber in erſchreckend kurzer Zeit war die ganze teure Anlage zerſtört. Die Amerikaner haben auf den Philippinen jetzt nach Möglichkeit Bäume für die Telegraphenſtangen benutzt, und es wird ſich wohl auch in andern tropiſchen Kolonien empfehlen, in dieſer Beziehung zur Natur zurückzukehren.

* Schwarze Tapeten

ſind zur Zeit das Neueſte auf dem Gebiete der Zimmerausſtattung in England. Die Wirkung dieſer Tapete wird in einem engliſchen Journal durchaus nicht als düſter, ſondern als ſchön geſchildert; ſie geben dem Zimmer kein dunkles Ausſehen, da die gefirnißte Oberfläche das Licht reflektiert. Für die Bewohner des Zimmers bilden ſie einen ebenſo kleidſamen Hintergrund wie eine crême oder weiße Tapete, und abends heben ſich beſonders helle blonde Frauen gut von den dunklen Wänden ab. Antike und elegant gezeichnete Möbel zeigen ihre Schönheit am beſten bei einer ſchwarzen Tapete; da die Möbel dann einen um ſo helleren Ton haben, geben ſie dem Zimmer die nötige Helle. Sehr ſchön iſt z. B. ein ſchwarz tapeziertes Zimmer mit weißem Fries und crême Gardinen, deſſen Fußboden ein dunkelgrüner Teppich bedeckt. Dunkelgrün und ſchwarz paſſen beſonders gut zuſammen. Die Wände werden zuerſt mit Papier bedeckt, das ganz und gar mit einer beſtimmten Schwärze eingerieben wird. Die Oberfläche wird ſchließlich zwei Mal mit Firniß überzogen. In einem Rauchzimmer ſind nicht die Wände, ſondern die Decke ſchwarz. In dieſem Falle wird eine ſehr glänzende ſchwarze Tapete gebraucht, die nicht gefirnißt zu werden braucht. Die Tapete wird dann blaugrün genommen, über ihr zieht ſich ein ſcharlachroter Fries hin. An den Wänden hängen Sportbilder, die wieder das Rot des Frieſes zeigen und ſich ſchön von dem blaugrünen Hintergrund abheben. Ein türkiſcher Teppich in rot und grün bedeckt den Fußboden. — Hoffentlich bleibt die ſchwarze Tapete ein Vorzug der — engliſchen Zimmerausſtattung.

*

* Das Korſettragen in Röntgen-Beleuchtung.

In der Wiener Geſellſchaft für innere Medizin zeigte Dr. O. Kraus an einer Reihe ſyſtematiſcher Aufnahmen mittels Röntgen- und gewöhnlicher Photographie die Körperentſtellungen, die ſich Frauen und Mädchen zuziehen, wenn ſie ſich in Mieder einſchnüren, um die erwünſchte Weſpentaille zu erlangen. Die Röntgenſtrahlen zeigen eine verminderte Lungenhelligkeit, entſtanden durch Zuſammenpreſſung, das Herz wird nach oben gedrängt mit Verdrehung nach außen, Magen und Darm nach abwärts, der Bruſtraum wird verkleinert, der Bauchraum vergrößert. Es leidet die Atmung, der Blutkreislauf in den Lungen und in der Haut. Es wird die Entſtehung eines Hängebauchs durch das Korſett gefördert und nicht etwa beſeitigt. Oft trägt nur das Korſett an gewiſſen hartnäckigen Magenkatarrhen oder an ſogen. nervöſen Herzbeſchwerden der Frauen die Schuld. Verlangt die Mode, daß die Frauen ſich hochbuſig brüſten, ſo ſollten ſie nach Dr. Kraus Tragbänder für die Bruſt anlegen, wie die antiken Frauen, aber keinesfalls Korſetts, die unbedingt verwerflich ſind, eine der ſchädlichſten Erfindungen des Modeteufels.

*

* Der Schatz der Inkas.

Die Newyorker Tribune" behauptet, daß ein ſüdamerikaniſcher Beamter, deſſen Name aber nicht angegeben wird, die Nachricht beſtätigt habe, daß der Schatz der Inkas gefunden worden ſei. Bekanntlich iſt die Nachricht zuerſt von Zeitungen in Bolivia verbreitet worden, und zwar hieß es da, daß man den Schatz Atahualpas, des letzten der Inkas in Peru entdeckt habe, und daß der Wert desſelben auf 16 Millionen Dollars geſchätzt worden ſei. Gerüchten zufolge ſtehe die Auffindung weiterer Schätze im Wert von über 30 Millionen Dollars bevor. Ein Korreſpondent des „Standard" ſagt, daß als Pizarro Atahualpa ins Gefängnis warf, dieſer verſprach, ſeine Zelle mit Gold zu füllen, wenn er freigelaſſen werde. Die Indianer brachten darauf eine Menge Gold herbei, das dauerte aber den Spaniern zu lange, und ſo ermordeten ſie den Häuptling. Die Indianer hörten dann auf, Gold zu bringen. Seit dieſer Zeit iſt immer wieder nach dem Platz geſucht worden, von welchen die Indianer das Gold brachten. Bei einer Vermeſſung will man jetzt den Schatz zufällig gefunden haben.

Königl. Preuss. Staats-Medaille
Seidenstoffe jeder Art, in jeder Farbe, zu jedem Preise, Meter von 75 Pf. an.
— Muster portofrei. —
Fertige seidene Kostüm-Röcke, Jupons, Blusen, halbfertige Roben.
Deutschlands grösstes Spezial-Geschäft
Seidenhaus **Michels & Cie., Berlin SW. 19**
43 Leipziger Str. 43 Ecke Markgrafen-Str.
Mech. Seidenstoffweberei in Krefeld

14. März.

Unter funkelndem Sternenhimmel iſt der Dampfer in der Nacht von Sonntag auf Montag von der engliſchen Küſte über den Kanal herüber der Nordweſtſpitze Frankreichs zugeeilt. Um 8 Uhr morgens erblickte man wieder Land. Schon iſt auch der Kaiſer auf der Brücke. Er iſt in froheſter Laune; die Fahrt, die immer noch ſo ruhig iſt, daß die Bewegung des Schiffes kaum zu ſpüren iſt, und die herrliche Seeluft, die jetzt beinahe von Stunde zu Stunde milder wird, ſo daß die Pelzmäntel längſt verſchwunden ſind, und viele Herren ſchon in einfachem Rock auf Deck ſich bewegen, bekommen dem Kaiſer ſichtlich vorzüglich. Mit großem Intereſſe beſichtigt er die zerklüftete, klippenreiche Küſte von Cap Oneſſant, auf deren kahlen, felſigen Hügeln einige Leuchttürme und zahlreiche Fiſcherwohnungen ſtehen. Herrlicher, warmer Sonnenſchein liegt auf der ſpiegelnden See, die, durch eine ſchwache Dünung kaum merklich bewegt, leicht zu atmen ſcheint. Die gelben Segel der zahlreichen Fiſcherboote, die zwiſchen den Klippen hindurch ſteuern, leuchten freundlich herüber.

Nach kurzem Frühſtück beſichtigt der Kaiſer unter Führung des Schiffskapitäns den Dampfer aufs genaueſte. Er geht durch die Mannſchaftszimmer und das Zwiſchendeck, durch die Räume der zweiten Kajüte, in welcher die miniſterielln Beamten, ſowie die Dienerſchaft untergebracht ſind, dann durch die Küchen-, Kühl- und Provianträume hinab in den Maſchinenraum bis zum Wellentunnel. Er iſt von der Beſichtigung hochbefriedigt und ſpricht wiederholt ſeine vollſte Zufriedenheit über die Inſtandhaltung des Dampfers aus.

*

Vigo, 15. März.

Der Golf von Biscaya macht diesmal ſeinem Rufe wenig Ehre. „Halten Sie das wirklich für den Golf von Biscaya?" fragt ſcherzend der Kaiſer auf der Brücke den Schiffskapitän, indem er lächelnd auf die tiefblaue, ſpiegelglatte Fläche weiſt. Erſt gegen Abend, nachdem ein kleiner Regen herniedergegangen, wird die See mäßig bewegt und ſchaukelt eine Zeitlang den Dampfer leicht auf und ab. Dafür zeigt ſie aber andere eigenartige Schönheit. Über der dunkelſchwarz glänzenden See wölbt ſich ein ſchimmernder Sternenhimmel. In den vom Schiffskiel aufgewühlten, weißſchäumenden Waſſern entſteht ein Leuchten und Glühen, als ob der Schein von zahlloſen, elektriſchen Lichtern darauf fiele. Beſonders am Heck, wo die zwei Schrauben das Waſſer zu wildem Schäumen durcheinander wirbeln, iſt ein zauberhaftes Glühen. Lange ſteht der Kaiſer mit ſeiner Begleitung auf dem Achterdeck und kann ſich nicht trennen von dem wunderbaren Anblick des Meeresleuchleuchtens.

Am andern Morgen, am Dienstag, gegen 5 Uhr — 21 Stunden, nachdem zum letztenmal Land geſichtet war —, erſcheint das Leuchtfeuer von Kap Vilano an der Nordweſtecke Spaniens. Um 8 Uhr iſt ihm der Dampfer quer gegenüber, und deutlich iſt, ſchon dem bloßen Auge, das hochanſteigende, felſige Küſtenland Galiciens, dem der Dampfer nunmehr entlang fährt, zu erkennen. Der Kaiſer iſt wieder auf der Brücke. Die Luft iſt ſo milde, daß die Überzieher vollſtändig verſchwunden ſind. Die Sonne lacht freundlich herab auf die mäßig bewegte See. Und ruhigen, gleichmäßigen Laufes eilt der Dampfer weiter, ſo daß der Kaiſer mehrmals die Vorzüglichkeit des Schiffes betont und meint, er wünſche ſich nur eine Yacht von ſolch ruhigem Gang und ſo bequemen Einrichtungen. Denn daß man für das ungeſtörte Wohlbefinden ſämtlicher Gäſte des „König Albert" auch dem wackeren Dampfer ſelbſt ein gut Teil Dank ſchuldet, ſieht man deutlich an dem begleitenden Kreuzer, der tüchtig hin und her geworfen wird. Bei Kap Finisterre läßt der Kaiſer durch Flaggenſignale an die Kaiſerin nach Berlin ein längeres Telegramm abgehen, in welchem er ſeiner großen Befriedigung über den Verlauf der Reiſe und ſein Wohlbefinden Ausdruck gibt. In langer Kette ziehen nun die ſcheinbar direkt aus dem Meere herausſteigenden Berge der ſpaniſchen Küſte, die in zarten, ſchimmernden Duft gehüllt ſind, vorüber. Wie Couliſſen ſchieben ſich die Höhenzüge und Felſengrate hintereinander zuſammen. Immer neue reizvolle Gebirgsbilder bieten ſich dem Auge dar.

Um 1 Uhr mittags biegt der Dampfer in die von hohen Bergen umſäumte, fjordartige Bai von Vigo ein. In ſtrahlendem Mittagsſonnenglanze liegt ſie da; ihr leicht gekräuſeltes, von weißen Schaumkrönchen belebtes Waſſer glänzt in tiefgrünen und violetten Farben. Von den mit blauem Hauche überzogenen Bergen herab grüßen freundlich blinkend weiße Ortſchaften und Häuschen. In naher Entfernung von der Stadt, die in frohem Farbenſchmuck prangt, geht der Dampfer vor Anker. Donnernd rollt der Kanonengruß des Begleitſchiffs über die Bucht hin und hallt von den Bergen wieder, donnernd antwortet das im Hafen liegende ſpaniſche Kriegsſchiff und die über die Stadt herragende Citadelle.

O, ſchöne Zeit!

Es war ein Sonntag hell und klar,
Vor etwa vierzehn, fünfzehn Jahr,
Da zog ſich früh ein junger Mann,
Die neuen Frühjahrsſachen an.

Kaufte in Berlin neue moderne Sommer-Jacketts, gefüttert, von M. 8—30,00. Sommer-Kragen, Staub- und Gummi-Mäntel, fertige Koſtüm-Röcke von M. 3—12,00.

Zu wünſchen ließ der Stoff und Sitz,
Aber 30 Taler koſt't der Witz.
O ſchöne Zeit, o ſel'ge Zeit,
Wie liegſt du fern, wie liegſt du weit.

Kaufte ferner auf meiner Einkaufstour von der größten Korſettfabrik des Deutſchen Reichs 15 doppelte Reiſekollektionen Korſetts von dem einfachſten Kinderkorſett bis zu dem hochfeinſten Pariſer Gürtel, und gebe ſelbige billig ab.

Wenn man die heut'ge Zeit beſieht —
O' Peter, welch ein Unterſchied.
Den Paletot ſchmuck und adrett
Nebſt Hoſe, Weſte, Hut, Jackett —

Habe momentan wieder große Auswahl in billigen und modernen Anzügen von M. 12,50—40,00.
Hochfeine Braut-Anzüge (Taillenröcke) M. 36,00.
In Kinder-Anzügen habe ſtets Lager von 350—400 Stück, chicke Berliner Faſſons von M. 3,25—12,00.

Kann man in Dieringhauſen ſeh'n
Und für die Hälfte man erſteh'n,
O ſchöne Zeit, o ſel'ge Zeit,
Den möcht' ich ſeh'n, den das nicht freut.

An Stelle der harten Kurzwaren führe für die Folge auch hieſige Fabrikſtoffe.
Strickwolle nach wie vor 4 und 4½ Pfg.
Gardinen, breit, von M. 0,40—2,00 per Meter.
Beſſere Greizer und Geraer Kleiderſtoffe, ſämtliche Weißwaren ꝛc. ꝛc.

Aug. Prinz,
Dieringhauſen.

Fahrt wird bei Einkauf von M. 20.00 im Kreiſe Gummersbach vergütet.

Westdeutschlands grösstes Modewaren-Etablissement
Rose & Co., Dortmund.
Kleiderſtoffe, Seidenwaren, Leinen, Baumwollwaren, Tiſch-, Leib- und Bettwäſche. * Ausſteuer-Artikel.
Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion.
Anfertigung nach Maß. Proben nach auswärts franko.

Berger's Fabrikate
Germania-Cacao
Amato-Chocolade
Milch-Chocolade
sind in Qualität unerreicht und werden deshalb vom Publikum den ausländischen vorgezogen.

Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan
ist das beste, sparsamste im Gebrauch
billigste Waschmittel.

Kauft nur Grümer & Neu bewährten Panama-Holz-Wasch-Extract

G. Mudersbach,
Emmerzhauſen bei Daaden.

Spez.: Sproſſenkarrenfabrikat. mit Waſſermotorbetrieb, nur eine Größe, daher ſtaunend billig und gut. Man verlange Beſchreib. u. Preisl. franko

Empfehle
alte echte Cognacs, grösstes Lager feiner Südweine, | alte Orig.-Rums, Rhein- und Moselweine,
— en gros und en détail. —
Direkter Bezug: Cognacbrennerei „Scharlachberg", Bingen.
Mce de Bonnet & Co., Cognac.
Weingrosshandlung Rob. Fastenrath,
Gummersbach.

Radler fahr' „Adler".

Fahrräder,
Adler-Motorzweiräder,
Motorwagen,
ein in jeder Beziehung erſtklaſſiges Fabrikat von ſauberſter Arbeit und feinſtem Material, ſowie einer Vollkommenheit der Ausführung, die nichts zu wünſchen übrig läßt".
Vertreter für den Kreis Gummersbach:
Ew. Ochel, Bergneuſtadt,
Reparaturwerkſtatt für Fahrräder und Motorfahrzeuge.
Intereſſenten für Motorwagen wird eine Probefahrt von ca. 50 bis 100 Kilometer gratis geſtellt.

Arthur Koppel
Industriebahnen-Fabriken
DÜSSELDORF
Graf Adolfstrasse 80.
Fabriken in
Bochum u. Camen i. W.
liefert als Spezialität
zu Kauf und Miete:

Feldbahngleise, Kippwagen etc.
Weichen, Drehscheiben, Mechan. Transportanlagen, Bremsberge etc.
Auf der Düsseldorfer Ausstellung mit silberner Medaille prämiierte
Patent-Bügel-Rollenlager
mit 50 pCt. Zugkraft-Ersparnis.
Selbsttätige
Patent-Mulden-Feststellung.
— Kataloge gratis u. franko. —

Thüringische Maschinen- u. Fahrrad-Fabrik
Mühlhausen i. Thür.

Abt. I. Strickmaschinen.
Dauerhafte Konstruktion.
Katalog u. Offerten gratis u. franco

IBACH
Königl. Hof-Pianofortefabrik
gegründet 1794
Barmen — Cöln — Düsseldorf
erhielten im letzten Jahre 6 Königliche, Grossherzogliche, Herzogliche u. Fürstliche Hofprädikate, die S. M. Goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft, die Bayerische Goldene König Ludwigs-Medaille, die Goldene Ausstellungs-Medaille, den Silbernen Staatspreis, sowie 5 Mitarbeiter-Diplome auf der Ausstellung Düsseldorf 1902 als höchste Auszeichnung in der Gruppe
PIANOS

Palmin
reine Pflanzenbutter
als durchaus vollwertiger Erſatz der doppelt ſo teueren Kochbutter jahrelang bewährt.
Dringende Warnung!
Man fordere in allen Kolonialwaren- und Butterhandlungen ausdrücklich Palmin.
Nachahmungen ſind meiſt ſchlecht und ranzig.

Wer liebt
ein zartes, reines Geſicht? roſiges, jugendfriſches Ausſehen? weiße, ſammetweiche Haut? und blendend ſchönen Teint? Der gebrauche nur Radebeuler Steckenpferd-Lilienmilchſeife v. Bergmann & Co., Radebeul, mit echter Schutzmarke: Steckenpferd. à St. 50 Pf. bei: Carl Heuser Franz Sohn, Inh. Fritz Rieſe, Gummersbach.

Spareinlagen werden je nach Kündigung bis 4½ % verzinſt beim **Vorſchuß-Verein Jüchen, eingetr. Gen. m. unbeſchr. Haftpflicht zu Jüchen.** Geſchäftsbericht u. Sparbedingungen zu Dienſten. Beträge können auch per Poſt eingeſandt werden.

Zur **Rückladung** ſtehen disponibel:
ein Möbelwagen ab **Gummersbach** ſofort oder beliebig bis zum 10. April, Route Elberfeld,
ein Möbelwagen ab **Potsdam** am 10. April oder beliebig auf Route Gummersbach,
ein Möbelwagen ab **Rheydt** am 5. April auf Route Gummersbach.
ein Möbelwagen ab **Siegburg** am 15. April auf Route Gummersbach.
ein Möbelwagen ab **Barme i. W.** am 1. Mai auf Route Gummersbach.
Ernst Fastenrath,
Gummersbach,
Möbel- u. Möbeltransportgeſchäft.

Prima Haushaltungsſeife
per Pack, 12 St., 50 Pf., 10 Pack M. 4,50. C. Antweiler jr.

Th. Schütte,
Düſſeldorf,
Färberei u. chem. Waſch-Anſtalt
für
Damen- u. Herren-Garderoben, Möbelſtoffe, Gardinen, Federn, Felle, Spitzen, Handſchuhe ꝛc.
Annahmeſtelle bei
Wwe. W. Woeste,
Gummersbach,
Wilhelmſtraße 3.

Cigarren
zum Wiederverkauf, à Mille Mk. 21, 25, 28, 30, 33 u. höher lief. billigſt, auch Probe-Poſtkolli ſort. u. Nachn. od. Ia. Ref. Ziel 3 Monat.
Carl Schneider II.
Cigarren-Engros-Vertrieb
Betzdorf a. d. Sieg.

Holſteiniſches Schweine-Rückenfleiſch von prima hieſigen Landſchweinen (Rippen, Schulter, Kopfſtücke, Ohren, Pfoten) — große fleiſchige Stücke in 30 und 50 Pfd. Gebinden ab hier das Pfd. für 25 Pfg. verſendet unt. Nachn. Carl Scheibe Neumünſt. Holſt.

Gelegenheitskauf.
Ober-, Unterbett u. Kiſſen zuſ. 12½ Mk., pr. Hotelbetten 17½, rote Pracht-Betten 22½, große dicke Schlafdecken, z. Kaiſermanöv. verlieh., Stück 2.10. Nichtpaſſendes zahle Betrag retour. Preisliſte gratis.
A. Kirſchberg, Leipzig 36.

Habe fortwährend eine große Auswahl ſchwerer und leichter
belgiſcher Arbeitspferde,
ſowie
Münſterländer Arbeits- u. Geſchäftswagenpferde,
welche Kauf- und Tauſchliebhabern beſtens empfehle.
Hochachtungsvoll
Jacob Simon,
Pferdehandlung,
Eitorf a. d. Sieg.
Telephon Nr. 17.

Streng reelle und billigſte Bezugsquelle! In mehr als 150,000 Familien i. Gebrauche!
Gänſefedern,
Gänſedaunen und alle anderen Sort. Bettfedern. Neuheit und beſte Reinigung garant. Preiſe: Bettfedern v. Pfd. 0,80; 1 Mk.; 1,40. Pa. Halbdaunen 1,60; 1,80. Polarfedern: halbweiß 2, weiß 2,50. Silberweiße Bettfedern 3; 3,50; 4; 5. Echt chineſiſche Ganzdaunen 2,50. Polardaunen 3; 4; 5 Mk. Jede beliebige Pfundzahl zollfrei gegen Nachnahme! Zurücknahme auf unſere Koſten!
Pecher & Co. in Herford W No. 2078 in Weſtfalen.
Proben u. Preisliſten, auch über Bettſtoffe u. fertige Betten koſtenfrei. Angabe der Preislagen für Federnproben erwünſcht!